

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg
Quartalpreis bei unmittelbarer Abnahme 3/4 Mark (1 Ebr. 5 Sgr.), bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 4 Mark (1 Ebr. 10 Sgr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N^o 14.

Halle, Sonntag den 17. Januar
Mit Beilagen.

1875.

Telegraphische Depeschen.

Posen, d. 15. Januar. Der katholische Geistliche, Seminar-director Kubowig in Erin ist in Folge einer gegen ihn eingeleiteten Disciplinaruntersuchung, wie die „Posener Zeitung“ meldet, seines Amtes entsetzt worden.

Gumbinnen, d. 15. Januar. Durch den Medicinalrath der hiesigen Regierung und den Departements-Ärztz ist der Ausbruch der Kinderpest in Sawadden, Kreis Lyck, konstatiert worden. Die zur Unterdrückung der Seuche erforderlichen Maßregeln sind sofort angeordnet worden.

Hamburg, d. 15. Januar. Aus London wird telegraphirt, daß der Dampfer „Monrovia“ von der Afrikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf der Fahrt von London nach Lagos (Guineaküste) auf Grund gerathen und wahrscheinlich total verloren ist. Die Post und ein Theil der Ladung sind geborgen. — Die Hamburger Bark „Johannes Emile“ ist bei Cap Palmas gescheitert.

Paris, d. 14. Januar. Die gestrige Rede des Herzogs d'Albret-Pasquier im rechten Centrum machte in Versailles Aufsehen. Der Herzog sei in Uebereinstimmung mit den Prinzen von Orleans, die keine Gewaltstreichs wollen, und glaube, daß die sechsjährige Republik ihren Interessen günstiger sei als die Pläne Broglie's und der übrigen heißblütigen Orleansisten, die leicht zur Wiederherstellung des Kaiserreichs führen könnten. Ueber die Pläne der Letzteren spricht heute Girardin in der „France“. Er fragt, ob wenn die Majorität der Kammer den Minoritäten die Auflösung verweigere, sich das Broglie'sche Wahl-Ministerium zurückziehen oder von Mac Mahon verlangen werde, daß er neue Juli-Ordonnances unterzeichne oder einen neuen zweiten December mache. — Die gemäßigten Rechte beschloß in ihrer heutigen Sitzung, sich bei der Beratung über die constitutionellen Gesetze auf dem Boden des persönlichen Septenniums zu halten.

Paris, d. 15. Januar. Bei der gestrigen Sitzung der Abtheilungen der Nationalversammlung fügte der Justizminister seiner Erklärung betreffs des angeblich bonapartistischen Cirkularschreibens bei der Deputiertenwahl im Departement de la Nièvre weiter hinzu, das Cirkularschreiben, das der Deputierte Girard in der Nationalversammlung vorgelesen und dessen Autorschaft man einem bonapartistischen Centralcomité zugeschrieben habe, sei apokryph.

Madrid, d. 14. Januar. Der König Alfons ist heute hier eingetroffen und von den Mitgliedern der Regierung und den Civil- und Militär-Behörden empfangen worden. Auf dem Wege zum königlichen Schloß wurde der König von den enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begleitet.

London, d. 15. Januar. Die Zeitungen veröffentlichen eine Zuschrift Gladstone's, in welcher derselbe seinen Entschluß, von der Führerschaft der liberalen Partei zurückzutreten, anzeigt und motivirt. Den von ihm jederzeit hoch gehaltenen Principien werde er nach wie vor treu bleiben.

Washington, d. 14. Januar. Der Präsident Grant hat in einer Botschaft dem Congresse Vorlagen behufs Ergänzung und Ausführung des Gesetzes, betreffend die Wiederaufnahme der Baarzahlungen und zur Erhöhung der Staatseinkünfte gemacht. Nach denselben sollen die Abgaben auf Thee und Caffee wiederhergestellt und die im Jahre 1873 beschlossene Reduktion der Zölle auf Eisen, Stahl &c. im Betrage von 10 pCt. zurückgenommen werden. Der Präsident proponirt ferner, für den Ankauf der Legatender-Noten pro 1875 eine Prämie von 10 pCt. gegen Gold. Für das Jahr 1876 soll diese Prämie 7 1/2 pCt., für 1877 5 pCt. und für 1878 2 1/2 pCt. betragen, so daß also im Januar 1879, dem zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen festgesetzten

Termin, die Greenbacks mit Gold pari sein würden. Es dürfte hierdurch dem Silberabfluß vorgebeugt und wahrscheinlich auch einer übermäßigen Nachfrage nach Gold begegnet werden. Ebenso würde dem Staatspapiergeld ein fester Werth gegeben werden. Die Botschaft spricht ferner die Hoffnung aus, daß durch diese Maßregel die Geschäfte einen neuen Aufschwung nehmen und die Wohlfahrt des Landes auf fester Basis begründet werden werde.

New-York, d. 14. Januar. Der Präsident Grant hat dem vom Senat und vom Repräsentantenhause angenommenen Gesetz-Entwürfe über die Wiederaufnahme der Baarzahlungen nunmehr ebenfalls seine Zustimmung erteilt.

New-York, d. 15. Januar. Die konservativen Mitglieder der Legislative von Louisiana haben an den Präsident Grant das Ersuchen gerichtet, daß er bezüglich der Verhältnisse in New Orleans resp. der gesetzgebenden Versammlung von Louisiana den status quo ante herstellen möge.

Zur Lage.

* Die in Preußen seit Einführung der Civilehe gemachten Erfahrungen haben dahin geführt, daß man bei Berathung des Reichs-civil-ehegesetzes eine genaue Abgrenzung der Amtspflichten der Standesbeamten festzustellen verfuhr. Unter den darauf bezüglichen Anträgen verbietet ein vom Grafen Frankenberg gestellter hervorgehoben zu werden, welcher vorschlägt, die Thätigkeit der Standesbeamten auf die Führung der Geburts-, Heiraths- und Sterberegister, sowie auf Anzeigen von Aufgeboten und Auszügen aus den Registern zu beschränken. Durch eine solche Begrenzung ihrer Funktionen würden die Standesbeamten nicht allein im Stande sein, zu unterscheiden, was im Bereiche ihrer Amtsthätigkeit liegt und was nicht, sondern sie würden sich auch nicht über übermäßige Belastung zu beklagen haben. In Preußen sind die Standesbeamten verpflichtet, den Gerichten alle Sterbefälle anzuzeigen, welche eine Vormundschaft notwendig machen, sie müssen dem Vormundschaftsgerichte periodische Berichte zugehen lassen über Mobilien- und Immobiliennachlaß, ob ein Testament, Ehevertrag oder Erbschaftsvertrag vorhanden ist und ähnliche Arbeiten, die ein großes Maß von Müheverwaltung erfordern. Diesem Uebelstande für das Reich vorzubeugen, ist man in parlamentarischen Kreisen fest entschlossen und auch von Seiten der Regierung dürfte kein prinzipieller Widerspruch dagegen erhoben werden. Von den noch unerledigten Paragraphen wird voraussichtlich der §. 79, welcher bestimmt, daß die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Tausch und Trauung durch das neue Gesetz nicht berührt werden, eine lebhafte Debatte hervorruft. Die Fortschrittspartei und ein Theil der Nationalliberalen wird seine Streichung beantragen, weil sein Inhalt ein selbstverständlicher sei und je nach der verschiedenen Auffassung in den Einzelstaaten mancherlei Unzuträglichkeiten herbeiführen könnte.

Die neueste Krisis in Frankreich, welche durch die Abstimmung der National-Versammlung am 6. Januar herbeigeführt wurde, ist deshalb so wichtig und langwierig, weil sie nicht bloß eine ministerielle, sondern zugleich eine politische ist, bei welcher Mac Mahon durch seine Botschaft in Mitleidenschaft gerieth. Diese Botschaft war auf Broglie's Wunsch im letzten Augenblick noch so umgearbeitet worden, daß sie dem linken Centrum unmöglich gefallen konnte. Im Elysee, wo Broglie's Hand die Fäden schürzte, war man von jeher gegen den Mischungsproceß der Centren, der das Gewicht der linken, republikanischen Seite näher gebracht haben würde, misstrauisch gewesen, da der Präsident der Republik keine republicanische Regierung will. Alle Combinationen in dieser Richtung galten daher nur als Spiegelschereien und haben sich

als Seifenblasen erwiesen. Am 7. Januar bat Mac Mahon die Minister, bis auf Weiteres die Geschäfte fortzuführen; hierauf berief er Barcy, dann Dufaure, hatte am 9. eine Unterredung mit Audiffret-Pasquier, gelangte aber zu keiner Entscheidung. Am 10. theilte er dem Minister-rathe mit, daß auch Broglie sich unter den jetzigen Verhältnissen kein solides Cabinet zu bilden getraue, ein neues Cabinet werde erst nach Berathung der constitutionellen Gesetze auf Ventavon's Antrag möglich sein, die Minister möchten also bis dahin die Krisis als vertagt betrachten. Im Elysee schätzt man diese Zwischenzeit auf vierzehn Tage; um jedoch auf alle Fälle gefaßt zu sein, wurde Broglie veranlaßt, am 12. eine Versammlung zur eventuellen Bildung eines neuen Cabinets zu versuchen. Als neue Minister wurden in Aussicht genommen: Broglie für das Vice-Präsidium und das Innere, Audiffret-Pasquier für die Justiz, Fourtou für den Unterricht, Deseilligny für die Bauten; Decazes soll das Auswärtige, Mathieu Bodet die Finanzen behalten; auch die Minister für Handel, Krieg und Marine werden bleiben dürfen, wenn sie wollen. Dieses Cabinet soll jedoch erst nach Entscheidung über den Ventavon'schen Antrag definitiv gebildet werden und dann die Neuwahlen vorbereiten; aus diesem Grunde behält sich Broglie das Vorrecht für das Innere vor, nach welchem Fourtou strebt. Bleibt diese Combination bestehen, so bestätigt sie, daß Broglie als Sieger aus der Verwicklung hervorgeht, doch darf nicht übersehen werden, daß sein Pfad reichlich mit „unvorhergesehenen Fällen“ bestreut sein wird. Die Auflösung der National-Versammlung wird von allen Seiten in die Berathung gezogen, es könnte aber geschehen, daß jetzt gerade die Linke, welche seit Jahr und Tag darauf hinarbeitete, plötzlich eine Schwungwende macht; Anzeichen für diese Ueberraschung sind wenigstens vorhanden.

Das Mißtrauen der verschiedenen Fraktionen der französischen Nationalversammlung gegen die Bonapartisten wächst. Die sämtlichen Abtheilungen der Kammer haben eine aus fünf Mitgliedern bestehende Kommission gewählt, welche eine Untersuchung der Vorgänge bei der Wahl des (bonapartistischen Deputirten) de Bourgoing im Departement de la Nièvre vornehmen soll. Sämtliche Kommissionsmitglieder, mit Ausnahme eines einzigen, beabsichtigten indeß, wie aus Paris telegraphirt wird, die Untersuchung nicht auf den Fall Bourgoing zu beschränken, sondern auf alle „bonapartistischen Umtriebe“ überhaupt auszuwehnen. Die Stellung der Regierung zu diesem Vorhaben ist durch eine den Abtheilungen gegebene Erklärung des Justizministers präzisirt. Derselbe erklärte, „daß die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorgänge bei der Deputirtenwahl im Departement de la Nièvre auf alle Departements des Landes ausgedehnt worden sei, aber nicht den geringsten Anhalt dafür ergeben habe, daß für die gedachte Wahl ein bonapartistisches Comité de Comptabilité in Paris Einfluß auf die Departements ausübe. In den Departements habe die Existenz keines einzigen bonapartistischen Comités konstatiert werden können. Der Minister erklärte, daß er gegen die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Kommission nichts einzuwenden habe, vorausgesetzt, daß dieselbe gegen die anerkannten Grundzüge über Scheidung der gesetzgebenden von der richterlichen Gewalt nicht verstoße. — Die Bonapartisten scheinen inzwischen ihre Zwecke in anderer Weise zu verfolgen. Neuerdings bemühen sie sich, möglichst viel Organe der Provinzpresse an sich zu kaufen und auf diese Weise Einfluß auf die Bevölkerung zu

gewinnen. So ist kürzlich das „Journal de Cher“ für 120,000 Frs. in ihren Besitz übergegangen. Pariser Korrespondenzen der „Köln. Ztg.“ deuten an, daß auch in Gislehurs die Hoffnung auf eine bonapartistische Restauration im lebhaftesten Steigen begriffen ist.

Die „D. A. G.“ meldet aus Madrid vom 14. Januar, Abends 10 Uhr: Heute Abend zog König Alfons unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung ein. Die Stadt hatte ein Festgewand angelegt und war aufs Glänzendste decorirt, sowie illuminiert. Der französische Botschafter hat am 11. d. das diplomatische Corps zusammenberufen, um die Frage zu erörtern, wie sich die Gesandten der fremden Mächte bei dem Einzuge des Königs zu verhalten haben. Der König hat nach seiner Landung in Valencia durch ein Decret das ganze Ministerium bestätigt. Das Decret trägt das Datum des 9. Januar den Tag der Abreise des Königs von Marseille nach Barcelona. Graf Hagsfeld, der Deutsche Gesandte, hat bis jetzt keine Beschwerte wegen der Unterdrückung der protestantischen Blätter und Schließung der protestantischen Kirche in Gaxir bei dem Regentchafts-Ministerium eingereicht. Die betreffenden Verordnungen der Regierung sind theilweise schon rückgängig gemacht.

Vom carlistischen Lager aus verlautet, daß die Carlisten in den von ihnen occupirten Provinzen eine Nationalgarde aus allen wehrpflichtigen Leuten bilden, welche noch nicht in die Insurrectionsarmee eingetreten sind. Die Guiden des Prätextenten sollen in Bergara einige Erfolge begangen haben, daß die Bevölkerung ihre Auflösung gefordert hat. Don Carlos soll sich mit dem Herzog von Parma in Deva befinden. Die Pariser kirchlichen Blätter melden, der Prätextent beabsichtige, sich mit Verstärkungen in die Provinz Santander zu begeben.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Januar. Se. Majestät der König haben geruht dem Königlich-kellereibienr Howe zu Berlin die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

— Der General-Feldmarschall Prinz Friedrich Carl hat durch Ausgleiten beim Besteigen des Wagens sich eine Verletzung des linken Beines zugezogen und ist für einige Zeit gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Erörterung der Umwallung der Festung Straßburg, vorgelegt worden, in nach der Reichskanzler ermächtigt wird, außer den früher bewilligten 3 Millionen Mark noch 17 Millionen Mark zu dem gedachten Zweck zu verwenden. Zur Deckung dieses Betrages sollen diejenigen Grundstücke, welche durch Hinausschiebung der Befestigungswerte von Militär-Verwaltung nicht mehr benötigt und von der Reichs-Verwaltung nicht verwendet werden, an die Stadt Straßburg bis zur Höhe von 17 Millionen Mark verkauft werden.

Die Vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Handel und Verkehr haben in ihrer letzten Sitzung bereits die neue Fassung festgesetzt, welcher die Anträge des Reichskanzleramts in Sachen der Tarifserhöhung und der Tarifreform dem Bundesrath zur Annahme empfohlen werden. Die neue Fassung entspricht, wie der „Berliner

Der Cawan von Panawang.

Erzählung von Robert Vyr.

(Fortsetzung.)

Es hieß, ein Häuptling der Regenschafft Blesing habe sich gegen den Rajah auflehnt, er bedrohe ihn mit seinen Leuten, der Regent-Assistent habe um militärische Unterstützung angefleht, da die Insel Wali selbst keine Besatzung hatte, man sei dem Verlangen nachgekommen; aber statt daß diese Versicherung die Gemüther beruhigte, nahmen die Befürchtungen zu; man wollte von Mißerfolgen wissen, die verheimlicht würden, man erinnete sich des letzten, vor zwanzig Jahren ebenfalls auf jener Insel ausgebrochenen Aufstandes, zu dessen Dämpfung man drei volle Jahre bedurfte und der so viele Opfer kostete, daß der eigentliche Nutzen, den der Besitz dieser von der Diktatur Javas nur durch eine schmale Wasserstraße getrennten Insel brachte, dieselben kaum aufzuwiegen vermochte. Dazu kam die Erkenntnis, daß die holländische Regierung gerade der gefährlichsten Nähe der immerhin möglichen Einnistung französischer oder englischer Einflusses wegen auf ihre Hoheitsrechte über diese Insel nicht verzichten dürfe. Bei der Befürchtung, der Aufstand könne am Ende noch größere Dimensionen annehmen und seine wilden Wogen sogar auf Java herüberwälzen, wo die Stimmung der Bevölkerung dem drückenden „Culturstyffem“ ohnehin nicht günstig ist, Ursache genug, die Aufregung, welche die ersten unsicheren Nachrichten wachgerufen, in allen Kreisen der Hauptstadt auf's Aeuzerste zu steigern.

Am höchsten natürlich war die Erwartung der Soldaten gespannt, die jede Stunde dem Eintreffen des Marschbefehls entgegensehen. Doch verging eine längere Zeit, ohne daß diesem Zustande der Ungewißheit ein Ende gemacht wurde, und die Erregung, die in allen Abtheilungen von Meister-Cornelis herrschte, begann sich schon allmählig wieder zu legen und der gewöhnlichen Stimmung Platz zu machen, als eines Tages Randhof von einem Bedonnanzdienst zurückkehrend, zu Paul herantrat, der die stille Mittagsstunde zu einer kurzen Ruhe nach den Strapazen des Morgens benutzte hatte, und ihn mit den Worten wetzte: „Auf aus den Träumen! Diesmal wird's Ernst.“

„Ist's möglich, wir marschiren?“ rief Paul, indem er rasch aufsprang.

„Morgen! — Gott Lob“, setzte Randhof finster hinzu, „daß es ein Ende nimmt. Es ist Zeit!“ Und ohne weiter ein Wort zu sagen, machte er sich bequem, als habe er keine weitere Nachricht gebracht, als die von einem gewöhnlichen Übungsmarsche.

„Wie?“ rief Nielle von seinem Bette herüber, „man führt uns zu Siegen. Trinel! Trinel! Wo ist denn dieses Zeugelmädchen? Trinel, nimm Deine Vorbereitungen und vergiß nicht der Korbeerkranz für meine Waise!“

„Arm in Arm mit Dir, Trinel, ford're ich mein Jahrhundert die Schranken“, parodierte ihn Randhof. Capitain Nielle, mein Tapferer, rufen Sie mich gefälligst zum letzten Mal.“

Nielle schien indeß wenig Lust zu haben, der Aufforderung in diesen Augenblicke der Begeisterung Folge zu leisten. Sein lauter Ruf hatte übrigens eine wahre Revolution in dem Gemache hervorgerufen. Die größtentheils der Ruhe pflegenden Soldaten sprangen wie elektrifirt auf die Mäiden und Kinder kreischten in höchem Schreck, die Papageien, Hundaffen und Kagen stießen, wie wenn sie von der allgemeinen Aufregung mit ergriffen worden wären, ihre entsetzlichen Töne aus, und in ihrem grauenhaften Spectakel, wo keiner sein eigenes Wort verstand, war die lächerlichste Forderung der Welt, daß Randhof sich dem rasch sammelnden Zuhörerkreise verständlich machen und nähere Mittheilungen bringen solle. Er machte auch nicht einmal Miene, als wollte diesem Verlangen entsprechen, sondern streckte sich mit bewundernswürdigem Gleichmuth auf seiner Strapuze aus, und es wäre am ehesten von Seite der Ungebildigen, die ihre Neugierde angeizt nicht befriedigt fühlten, noch zu Thätlichkeiten gekommen, hätte nicht eben eintretender Unteroffizier die dienstliche Drede zum Ausmarsche brachte und so den Chor der Fragenden von Randhof ab und sich selbst zugelenkt.

Das wilde Chaos schien jedoch sofort wieder entsefelt, als die bestimmte Anordnung bekannt gemacht wurde, daß bei dieser „Expedition of krijsverrigting“ die Frauen nicht, wie sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, mitgenommen werden sollten, sondern zurückzubleiben hätten. Einwendungen, wer die Bagage tragen, Wasser herbeischaffen, für Lebensmittel sorgen, kochen und die Verwundeten pflegen solle, wenn man weiblichen Lastthiere zurücklassen müsse, prallten an dem starren Befehl ab. Das Behelagen und Murren wollte kein Ende fin-

Act." mittheilt, in allem Wesentlichen den Tendenzen, welche das Reichs-Eisenbahnamt in seiner Denkschrift vom 3. v. Mts. zum Ausdruck gebracht hat. Hinsichtlich der von jedem Aufschlage weiter zu befreienden, im Art. 45 sub 2 der Reichsverfassung aufgeführten Gegenstände (Kohlen, Roaks, Erze, Steine, Rorbaisen) ist jedoch in Uebereinstimmung mit der Reichsverfassung der Vorbehalt gemacht, daß es sich dabei um Transporte auf größere Entfernungen handeln müsse; ob solche vorliegen, haben event. die Ausschüß-Instanzen zu prüfen und zu entscheiden. Die Annahme der Anträge im Bundesrathe gilt als feststehend.

Nach der Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatsstraßen ist es, der „Vossischen Ztg.“ zufolge, nicht unwahrscheinlich, daß auch die anderen vom Staate noch erhobenen Communications-Abgaben, wie Fahr-, Schleusen- u. s. w. Gelder weggelassen werden und in darauf bezügl. Gesetzentwurf an das Haus der Abgeordneten gelangt.

Die freie Commission, welche die Frage einer Novelle zur Gewerbe-Ordnung beräth, hat beschlossen, die Einführung von Arbeitsschüchern für erwachsene Arbeiter nicht zu befürworten, dagegen den Petitionen um Einführung obligatorischer Lehrlingszeugnisse in soweit zu willfahren, als sie einen Gesetzentwurf zur Annahme empfiehlt, welcher wörtlich lautet:

„Jeder gewerbliche Arbeiter, welcher einen jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt, muß in dem Falle, daß dieser bereits in einem Lehr-Verhältnis gestanden hat, das obrigkeitlich bescheinigte Lehr- beziehungsweise Arbeitszeugnis desselben sich vorzeigen lassen und bis zur Entlassung in Verwahrung behalten. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, wird mit Geldbuße bis zu 50 Thalern und im Falle des Unvermögens mit Haft bestraft. Derselbe haftet ferner für den Schaden, welchen der jugendliche Arbeiter seinem früheren Lehr- oder Arbeitsherrn durch widerrechtliches Aufsuchen verursacht hat. An Stelle eines widerrechtlich verweigerten Lehr- oder Arbeitszeugnisses tritt die im § 100 der Gewerbeordnung vorgesehene Entscheidung auf Erteilung desselben.“

Die Demonstrationen, welche bei verschiedenen Provinzialsynoden gegen Dr. Sydow in Aussicht stehen sollen, werden insbesondere wohl in der Brandenburgischen Provinzialsynode, deren Mitglied Dr. Sydow ist, zu Tage treten. Vielleicht, daß der Versuch gemacht wird, die Legitimation des Dr. Sydow zu prüfen und zu bestreiten. Insofern hat nach der Geschäftsordnung die Provinzialsynode dazu gar nicht das Recht, und wenn der Vorsitzende auf Einhaltung der Geschäftsordnungsform hält, so wird der Antrag a limine abgewiesen werden. Man sieht aber schon aus diesem Fall, wie wichtig es ist, daß die Synode einen unbefangenen und geschäftskundigen Mann zum Präsidenten wählt.

Nach den neuesten, bei der kaiserlichen Admiralität eingegangenen Meldungen ist die Korvette „Augusta“ am 24. November v. J. von La Guayra in See gegangen und am 8. Januar cr. in St. Thomas angekommen, um von dort aus nach den spanischen Gewässern abzugehen.

Der Fürstlich lippische Cabinets-Minister v. Flottwell wird, wie die „Kr.-Ztg.“ hört, am 1. April seine dortige Stellung verlassen und in den preussischen Staatsdienst zurücktreten. Bekanntlich hatte der Fürst von Lippe vor einigen Jahren an die preussische Regierung das Eruchen gerichtet, ihm einen preussischen Beamten für den Ministerposten vorzuschlagen, und der damalige Landesdirector des Fürstenthums Waldeck, v. Flottwell, denselben auf drei Jahre übernommen. Diese Frist geht mit dem Ablauf des jetzigen Vierteljahres zu Ende.

Selbst Capitän Riolle trennte sich nur schwer von seiner immerhin noch schöneren Hälfte.

„Umarne mich!“ rief er ein- über das anderemal aus, indem er geführt seine Arme öffnete. Dann setzte er tröstend hinzu: „Siehst Du, meine Theure, Du sehest mit gewiss wieder, ich sein auf gekommen aus der Sklav von Infanterie. Cependant, il faut penser à te trouver une condition. Du müssen aben einen Unterkont. Wir sein ohne Familie, was ist Dir könnte legen an Dein Erz, ich werden Dir verschaffen eine gute Sicherheit. Ich geben Dir auf den Leibhaus. Was willst Du mehr? Dafür ist Krieg!“

„Hektor und Andromache!“ murmelte Randhof, dem der ergötliche Trost etwas wie ein Lächeln abgeloct hatte. „s ist eigentlich einerlei, Perimeter oder Prosa — das Ding an sich bleibt dasselbe.“

„Und im Grunde ist's am besten, gar keinen Abschied nehmen zu müssen“, ergänzte Paul den Satz.

„Am, ja“, meinte Randhof trocken, „wer aber muß, der thue es; könnte leicht mit dem Wiedersehen nicht recht klappen.“

„Sie meinen, es könnte Ernst werden? Mit einer solchen Handvoll Empörer sind wir ja im Handumdrehen fertig.“

„Kann auch länger dauern. Will Ihnen mal sagen, was ich gehört habe. Mitte vorigen Monats schon wurde von Surabaja aus eine expeditionäre Macht hinübergesendet. Ein Infanterie-Bataillon, das vierzehnte, und eine Abtheilung Artillerie mit zwei Haubitzen und zwei Handmortieren, außerdem einige Kriegsschiffe, die eine Marine-Landungs-Division befeuert. Bei Tebunus bezogen sie ein Barackenlager und griffen dann den feindlichen Hauptstammung Banjariebava — ich glaube so ist der Name — mit gesammelter Macht an. Das war am zwanzigsten September, seitdem haben sie's wiederholt versucht — aber sie stehen noch auf dem alten Flecke. Sings es so leicht, brauchte man uns nicht — was meinen Sie? Nahezu einen Monat Widerstand, und die braunen Kerle haben nicht einmal hölzernen Kanonen und ebensowenig Gewehre, man soll ihnen eine Schiffsladung voll aufgefangan haben.“

„Wie ist aber ein solcher Miferfolg möglich, wenn die Gegner nicht einmal ordentlich bewaffnet sind?“

„Europäisches Vortheil! Wir sitzen am Aequator. Kein Friedrich der Große, kein Napoleon, kein Klauswitz, kein Madesky und kein Moltke! Natur-Strategie, Indianer-Taktik! — Die Wurche stecken mit ihrem Spieß, Keß und Haumesser hinter den Bentings, das sind Verhaue oder Palissa-

Berlin, d. 15. Januar. Die zweite Berathung des Gesetzes über die Beurkundung des Personennamens und die Eheschließung, welche der Reichstag in seiner heutigen Sitzung fortsetzte, war gestern vor dem dritten Abschnitte der Vorlage (Erfordernisse der Eheschließung) stehen geblieben. § 27 handelt von der Ehemündigkeit und bestimmt, daß diese beim männlichen Geschlechte mit dem vollendeten 18., beim weiblichen Geschlechte mit dem vollendeten 14. Lebensjahre eintreten soll. Die Abgeordneten von Schulte und von Sendes wits haben übereinstimmend beantragt, die Ehemündigkeit erst mit dem 20. resp. 16. Lebensjahre eintreten zu lassen. Nach einigen Bemerkungen des Merklischen Abgeordneten Dr. Merkle, welche wegen der im Hause herrschenden Unruhe vollständig unverständlich blieben, erklärte Abg. Dr. Löwe sich aus physiologischen, sanitätlichen und moralischen Gründen für die Erhöhung der Altersgrenze der Ehemündigkeit. Zunächst trete in Deutschland die Pubertät des weiblichen Geschlechts nicht durchweg mit dem 14. Lebensjahre ein, diese sei aber die Voraussetzung zur Eheschließung überhaupt. Was das männliche Geschlecht anbelange, so seien Leute in demoralisirten Fabriksorten beibringen, die Ehemündigkeit mit jungen Leuten unter 20 Jahren, welche wegen eines körperlichen Fehlers zum Militärdienste untauglich wären, üblich geworden. Solche Männer heiratheten nicht, sie würden geheirathet. Durch fälschliche Erhebungen ist festgestellt worden, daß die Sterblichkeit bei aus solchen Ehen hervorgegangenen Kinder eben so groß, wie die der außerehelichen sei. Die Ehemündigkeit des männlichen Geschlechts sei daher zweckmäßiger Weise in den Eintritt des militärfähigen Alters zu versetzen. — Der preussische Justizminister Dr. Leonhardt erklärte sich mit dem Amendement einverstanden, für welche noch die Abgeordneten v. Schulte, v. Grumbrecht und v. Althahn-Gals eintraten; Ersterer bezeichnete unter Berufung auf Mair und Tacitus das zwanzigste Lebensjahr als die den germanischen Sitten entsprechende Altersgrenze, unter welcher eine Verheirathung nicht stattfinden, letzterer wollte auch die in dem Schulteschen Amendement nachgelassene Dispensation nicht lassen. Für letztere erklärte sich Abg. Lunge (Centrum) mit großer Entschiedenheit, eine Erhöhung der Altersgrenze unter gleichzeitiger Beseitigung der Dispensation würde zu den größten Unzuträglichkeiten führen. Abg. Nicker sprach sich gegen Veränderung der Vorlage aus. Wie die Statistik ergebe, seien Ehen von Männern unter 20 Jahren in den Rheinlanden und in der Provinz Posen keine Seltenheit. Wollte man hier nicht immer Dispensationen eintreten lassen — wobei weitläufige Schreibereien unvermeidlich seien — so werde man mit der Heraushebung der Ehemündigkeit nur die Einführung von ebenso viel Konfusionen befördern. Das Amendement Schulte wurde hierauf angenommen, es bleibt also Dispensation von der gesetzlich erhöhten Altersgrenze zulässig.

§ 28 handelt von dem zur Eheschließung erforderlichen elterlichen Konsens. Nach der Vorlage ist die Genehmigung des Vaters beim Sohne bis zu dessen 30., bei der Tochter bis zu deren 21. Lebensjahre erforderlich. Nach dem Tode des Vaters wird die Zustimmung der Mutter für die Zeit der Minderjährigkeit erforderlich. Abg. v. Sedewitz will unter sonstiger Festhaltung dieser Altersgrenze nach dem Tode des Vaters die Mutter vollkommen in seine Stelle treten lassen. Die Abgeordneten v. Schulte und Marquardsen beantragten das Gleiche unter Herabsetzung des konsenspflichtigen Alters beim Sohne auf 25 Jahre. Der preussische Justizminister erklärte sich gegen beide Amendements, von denen das Schultesche von den Antragstellern und den Abg. Winkhorn und v. Bähr (Kassel), der Antrag Sedewitz von den Abg. v. Althahn und v. C. u. m. beantwortet wurde. Abg. Reichensperger (Lp.) äußerte Bedenken gegen das in einem späteren Paragraphen dem Kinde verlebene Klagerrecht auf Ergänzung des elterlichen Konsenses. Abg. Lascker wünschte die nächsten Paragraphen ihrer Zusammenhängigkeit wegen mit zur Diskussion gestellt zu sehen. Er sehe am liebsten das konsenspflichtige Alter beim Sohne auf 25, bei der Tochter aber auf 21 Jahre herabgesetzt, wodurch er die actio ad supplendum consensus, die immer ein Zeichen durchaus zertrühter Familienverhältnisse sei, ganz entbehren zu machen hofft. In dem That sei das Mädchen mit 21 Jahre völlig zur Ehe reif. Eine unbegründete Weigerung der Eltern führe nicht selten zur dauernden Ehelosigkeit des Mädchens, deren Lebensaufgabe damit vielfach als verfehlt zu betrachten sei. Abg. Graf Bethun-Hue wollte für den Lascker'schen Vorschlag unter der Voraussetzung der gänzlichen Beseitigung der Klage auf Ergänzung des Konsenses stimmen, sollte diese dagegen erhalten bleiben, so müßte er dem Amendement v. Sedewitz den Vorzug geben. — § 28 wurde unter Annahme des Schulteschen Antrages genehmigt. § 29 und 30 werden ohne Debatte

birungen mit Gräben, die sie meist auf Höhen anlegen, oder hinter den Mauern, mit denen die einzelnen Abschnitte ihrer Kampfszüge eingeschlossen sind, am liebsten aber legen sie sich in den Hinterhalt, tauchen unvorsichtlich auf und machen Alles nieder, ehe an eine Verteidigung gedacht werden kann. Wie gut gebedt sich diese Räuber anzuschleichen wissen, hat gerade am ersten Angriffsstage wieder ein Fall gezeigt, den Capitän Müller zuvor erzählen hörte. Lieutenant Stelman, vom vierzehnten Bataillon, wurde mit fünfzehn Mann en tirailleur vorgeschickt. Er ging ganz leise vor, bis zu einem Graben; im Momente, wo er denselben durchschreiten will, wird er überfallen, und nicht ein Mann blieb am Leben. Als die Unterfügung anlangte, war von der ganzen feindlichen Rotte nicht eine Spur mehr zu finden.

Paul schüttelte den Kopf. „Das ist denn aber doch bei dem Mangel an Feuerwaffen auf Seite des Feindes kaum recht zu begreifen“, meinte er.

„Dafür haben sie ihre Pflanze und sind sehr geschickt im Werfen ihrer Lanzen.“

„Auf diese Weise kommen sie aber doch immer nur gegen kleinere Abtheilungen auf und gegen Vereinigte; einer geschlossenen größeren Macht dürften sie schwerlich Widerstand leisten können.“

„Sie warten eben die erste Decharge ab und benötigen die Zeit des Lebens zur blühschnellen Annäherung.“

Das Lächeln, welches Paul's Züge überschlich, hatte etwas Grausames, er deutete mit eigenthümlicher Gebärde auf sein Gewehr. „Nun, diese Taktik dürfte unsere neue wunderwirkende Reliquie vereiteln“, sagte er. „Ich kenne den Effect von Böhmern her, wo wir vor zwei Jahren ihre nähere Bekanntschaft machten. Lieutenant Kuhn ist ja ein Preuße und hat bei seiner Erfindung im Grunde nur das Lündnadelgewehr ein wenig modifizirt.“

„Hm, ja! Sieg der Intelligenz und Humanität! Wir werden kurzen Proceß machen. Wer das Ende schaut, kann seine Freude daran haben. Vielleicht ist's so übel nicht, wenn sie Einem erspart bleibt.“ Damit wandte sich Randhof auf die andere Seite.



(Fortsetzung folgt.)

In meinem seit 15 Jahren bestehenden Pensionat für 6 Schüler wird zu Ostern eine Stelle frei.
F. Colberg, kleine Ulrichsstraße 26. I.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in vorgeschriebenen und ganzen Längen bis zu 21' sowie neue Grubenschienen in verschiedenen Profilen offerirt zu wesentlich herabgesetzten Preisen
Ferdinand Korte in Halle a/S.

Donnerstag den 21. d. M. erhalten wir eine große Auswahl dänischer Ackerpferde sowie eleganter ferm eingefahrner Kutschpferde.
Cöthen. Gebrüder Kersten.

Der **G. A. W. Mayer'sche** weisse Dr. Syrup Fabriken in Wien und Breslau 1867 in Paris preisgekrönt, ist stets in Original-Flaschen mit Firma, Stempel, Par. in und Schutzmarken versehen, nur allein echt zu haben in Halle a/S. bei **Albin Rentze, Schmeerstr. 36.** Adresse geben zu Hunderten jährlich ein.

Schleifsteine aus eigenen Bröcken und von Elsas, womit ich unumkehr jeden Auftrag prompt erledigen kann, in allen Abmessungen, zu allen Zwecken, in allen Dimensionen.
Nordhausen a. Harz. Wedekind's Mühlsteinfabrik.



Lehrlings-Gesuch. Für mein Eisen-, Stahl- u. Kurzwaaren-Geschäft suche pr. Ostern einen Lehrling unter den günstigsten Bedingungen.
C. G. Immermann, Halle a/S., Leipzigerstraße.

Wichtig für Alle! Als untrüglichen Beweis sende ich **Kranken und Leidenden** auf vortheilhaftes Verlangen unentgeltlich und franco den gratis-Auszug meiner großen Broschüre (20. Auflage): **Die einzig wahre Naturheilkraft.** Derselbe bietet: Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung bei allen Krankheiten, selbst in den schwierigsten Fällen (auch b. Geschlechtsleiden).
Gustav Germann in Braunschweig. Gratis.

Bauschienen in allen Längen und Profilen liefern billig
Weissenborn & Co. in Halle.

Masken-Garderobe. Der unterzeichnete Garderobier empfiehlt sich hiermit bei vorkommenden Maskenbällen den hiesigen und auswärtigen Gesellschaften und bittet Aufträge, welche stets pünktlich ausgeführt werden, rechtzeitig gelangen zu lassen an
S. Trebes, Mühlberg 1, Halle a/S.




Brauerei-Verkauf. In einer größeren Stadt der Provinz Sachsen ist eine sehr gut eingerichtete Lagerbier-Brauerei, in welcher täglich 10 Etr. gemaischt werden können, mit vollständigem Inventarium, sowie großem schönen Wohnhaus, Garten und Restauration. Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 6000 Thaler. Offerten befördert **Ed. Stüdrath** in der Exp. d. Zig. sub K. M. 154.

Die Domaine Münchenlohra sucht einen tüchtigen Verwalter. Gehalt 600—900 Mark.

Wir suchen für unser techn. Bureau einen tüchtigen, faubern Zeichner zum sofortigen Antritt.
Bleichert & Otto, Civil-Ing. Schkeuditz-Leipzig.

Ein neu erbauter Laden ist zum 1. April oder auch schon früher zu vermieten gr. Ulrichsstraße Nr. 38.

Ein leistungsfähiges Haus sucht in Halle einen zahlungsfähigen Abnehmer von seiner süßen Sahnenbutter. Die Butter kann täglich frisch geliefert werden und ist der Preis civil. Gesl. Offerten werden versiegelt sub O. M. durch **Ed. Stüdrath** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden. Erprobtes u. anerkanntes Hausmittel ist der **R. F. Daubitz'sche Magenbitter**, fabrizirt vom Apotheker **H. F. Daubitz** in Berlin, Neuenburgerstr. Nr. 28.

Su haben bei **Aug. Möhring** und **C. Müller** in Halle a/S.

Kaiser Wilhelms-Halle
 Montag den 18. Januar 1875
Grosser Masken-Ball
 in sämtlichen decorirten Sälen und Räumen.




Ohne Maske oder mindestens Masken-Nase hat Niemand Zutritt.
 Um 11 Uhr grosse Demaskirung, dann Beginn der Polonaise mit Preisvertheilung. Vor der Demaskirung verschiedene Aufführungen, u. A.: **Der Barbiertanz**, gr. komische Pantomime; **Das Kegelspiel**, Intermezzo; **Neu!!! Kullmann, Don Carlos u. Donna Blanca** auf der Fahrt in das Jenseits mittelst der deutschen Schnellpost. Große romantische Pantomime aus der Neuzeit.

Grosses Doppel-Concert, ausgeführt von der Capelle des Herrn Musikdir. **Menzel** (Streichmusik) und des Herrn Stabskapellmeisters **Mannhardt** (Militär-Musik). **Ballmusik** von denselben 2 Musikchören.
 Am Eingang der Brauhausgasse, Zimmer rechts, sind von 6 Uhr an Masken-Anzüge, sowie Gesichtsmasken zu haben. **Mein Restaurant ist für diesen Abend geschlossen.** Billets sind vorher bei Herrn **A. H. Graefe**, Leipzigerstr. 102, und Herrn **Meyer, Schmeerstr. 31** zu haben. **Herrenbillets 1 1/2 Mark, Damenbillets 1 Mark. Kafepreise:** für Herren 2 Mark, Damen 1 1/2 Mark. [H. 556b] Zuschauer-Billets werden nicht ausgegeben. **Nesse.**

Billige schmiedeeis. Träger. Eine Partie neun Zoll hoher Eisenbahnschienen, durchaus Träger ersehend, à 24 Fuß lang, auch beliebig verkürzt, verkaufe ich bedeutend billiger als diese. Profilzeichnung steht zu Diensten.
Otto Neitsch in Halle a/S.

Zu An- u. Verkauf von Wechselpapieren, sowie zur Vermittlung aller finanziellen Transactionen an der Berliner Börse halte ich die Dienste meines Hauses bestens empfohlen. Conditionen **billig**, gegenseitige Verehrung nach Lage der Geschäfte vorbehalten.
Berlin, W Behrenstrasse 24.
J. F. A. Zörn, Bankgeschäft.

Saamen: Sommerroggen, 100 Kil. 22 M., verkauft die Domaine zu Lettin.

Annoucen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co., gr. Ulrichsstrasse 47.**

Hall. Liedertafel. Heute von 8 Uhr Ab. an letzte Probe zur Soirée.

Stadt-Theater. Sonntag den 17. Januar. Mit aufgehobenem Abonnement: **Der böse Geist Lumpacivagabundus**, oder **Das lieberliche Kleeblatt**, große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen u. 1 Vorspiel von **Johann Neffoy**, Musik von **Adolph Müller.**
 Montag den 18. Januar. Erstes Gastspiel des Königl. Preuss. Hofchauspielers **Hrn. Emmerich Robert: Hamlet.**

„Hamlet“ Hr. E. Robert. Opernpreise. Theater-Anzeige. Es ist mir gelungen, den Königl. Preussischen Hofchauspieler **Herrn Emmerich Robert** zu einem viermaligen Gastspiele zu gewinnen, wozu ich ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen mir erlaube. **Herr Emmerich Robert** wird aufreten: Montag den 18. Jan. als **„Hamlet“**, Mittwoch den 20. als **„Sigmund“** in **„Das Leben ein Traum“**, Freitag den 22. als **„Humbert“** in **„Der verliebte Löwe“** und Sonnabend den 23. als **„Graf Hamnerstein“**. **Opernpreise. Herrmann Haberstroh.**

Wohnungsvermietung. Eine sehr freundlich und geschickt gelegene Wohnung in Dürrenberg ist von Ostern dieses Jahres an solide Leute ohne Kinder zu mäßigem Preise zu vermieten. Reflectanten wollen sich an Herrn **Ferd. Döbernis** in Keuschberg wenden.

Steinkohlen u. Coaks, n. zwär: engl. u. westph. Schmiede- u. Gaskohle, zwiek. Stuben-, Locomobil- u. Kesselkohle, sowie westph. Schmelz- u. zwiek. Stubencoaks, anch böhm. Braunkohle, Presssteine u. Briquettes (sogen. Choccoladenst.) offerirt billigst
Gustav Mann junior, Magdeb.-Leipz. Bahnhof n. grosse Ulrichsstr. 11.

Ein Torfreichplatz mit Schuppen und Pferdefall ist zu vermieten in **Trübes Gehöft** bei **C. Krüß.**

Großen Niederlagschuppen an der schiffbaren Saale vermietet **Krüß, Mühlgraben 3.** Desgl. baselbst Lagerplätze.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, 1 Salon, 5 Zimmer und allem Zubehör, angenehme Lage **Weimars**, zu vermieten. Näheres durch **Carl Apel & Sohn in Weimar.**

Telegraphische Depeschen.

Wosen, d. 16. Januar. Oberpräsident Günther als Patron hat den Geistlichen Constantin Klich, Religionslehrer an der Realschule in Larnowitz (Schlesien), zum Propst in Kazona, Dekanat Neustadt, ernannt; diese staatliche Ernennung ist der erste Fall seit Erlaß der Maßgabe.

Kiel, d. 15. Januar. Die regelmäßige Post-Dampfschiffahrt zwischen hier und Korfoer wird morgen wieder aufgenommen; das erste Dampfschiff trifft am Morgen des 17. c. hier ein.

Wettb, d. 15. Januar. Der Finanzausschuß hat seine Beratungen über die Deckung des Deficits vorläufig beendet. Ibsenzy beantragt, daß der Finanzausschuß, nachdem die Majorität sich für neue Steuern zur Deckung des Deficits ausgesprochen habe, sich principieil gleichfalls dafür erkläre, die Feststellung der durch neue Steuern oder Steuererhöhungen aufzubringenden Summe aber bis dahin vertage, wo der Steuerausschuß seinen Bericht erstattet habe. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Finanzminister Ghyzyz erklärte indes, er werde mit seinem Antrag an das Plenum des Unterhauses appelliren und es faßte der Finanzausschuß hierauf nach längeren Beratungen, bei denen die Ansichten noch mehr auseinandergingen, den Beschluß, daß er erst nach den Verhandlungen über die zur Deckung des Deficits erforderliche Summe und über die Steuervorlagen weitere Anträge stellen werde.

Paris, d. 15. Januar. Der Emissions-Cours der neuen Pariser Stadt-Anleihe ist, dem Vernehmen nach, auf 445 Francs festgesetzt.

Verfailes, d. 15. Januar. National-Verammlung. Die Beratung des Gesetzes über die Cadres der Armee wurde fortgesetzt und zu Art. 3 desselben, entgegen dem Antrage der Commission, die Beibehaltung der feitherigen 30 Bataillone Jäger zu Fuß mit einer Mehrheit von 51 Stimmen beschlossen. Die Schlussbestimmung über den ganzen Artikel 3 wurde vorbehalten. Der Artikel 4 wurde mit einer Bestimmung, wonach 19 Escadrons Eclairours an die Stelle der feitherigen 24 Escadrons Guindens des Generalstabes treten, angenommen.

Proceß Ofenheim.

Wien, d. 14. Januar. (Tel.) Abendführung. Fortsetzung der Zeugenvernehmung. Der Direktor der Albrechtsbahn, Klossawski, berichtet günstig über die Schwelmen und den Zustand der Bahn und giebt als Ursache des Einsturzes der Brücke über den Pruth die große Spannweite der Bogen dieser Brücke, sowie als Grund der Vertheilung im Jahre 1869 die Witterungsverhältnisse an. Der Oberingenieur Ziemicki hebt besonders die ungenügende Ueberwachung der Subunternehmer und die Mängel des Oberbaues, sowie die Fehler der Schwelmen hervor. Der Ingenieur Patel bezeichnet sowohl den Unterbau wie den Oberbau als gut ausgeführt. Die Fäulniß der Schwelmen und die Rutschungen seien durch die Beschaffenheiten des Terrains veranlaßt. Inspektor Kempel von der Generalinspektion für Eisenbahnen deponirt über die im Jahre 1872 erfolgte Entgleisung zweier Züge. Die Ursache der erster Entgleisung sei die Erweiterung des Geleises um 3 Zoll und der zweiten die Ueberanstrengung und die Unachtsamkeit des Zugführers gewesen. Das Protokoll über den Hatzbestand bei diesen Entgleisungen habe die Veranlassung derselben der schlechten Beschaffenheit des Oberbaues zugeschrieben. Die Hälfte der Schwelmen seien angefault gewesen. Auf Befragen des Vertheidigers erklärt der Zeuge, daß er die Einstellung der Sitzüge ohne Ermächtigung seitens des Handelsministers angeordnet habe und daß er Nachlässigkeiten, wie sie bei der Lemberg-Gernowitzer Bahn vorgekommen seien, bei keiner anderen Eisenbahn beobachtet habe.

15. Januar. Das Zeugenverhör wurde heute fortgesetzt. Vernommen wurden der Kaufmann Feifer und der Bankier Leben, welche als Revisionsräthe der Gesellschaft fungirten. Dieselben gaben an, daß sie die Bilanz durch Stichproben revidirt hätten und wiesen den Vorwurf zurück, durch unlaetere Mittel beeinflusst worden zu sein. Die Versicherungsbeamten Windisch und Wagner, welche alsdann vernommen wurden, erklärten, sie hätten als Strohänner in der Generalversammlung fungirt. Der Zeuge Nowak sagte aus, daß er Mitglied des Aufsichtsraths gewesen sei, ohne Actionär zu sein. Die Aussagen der übrigen Zeugen waren von keiner erheblichen Bedeutung. Zu erwähnen ist nur die Angabe des Hofraths Weber vom Handelsministerium, der die Bahn inspizirte, daß von den vielen vorgefundenen Mängeln der Bahn manche entschuldigt werden könnten.

Berlin, den 15. Januar.

Die nächste Landtagsession wird jedenfalls eine der inhaltreichsten der parlamentarischen Geschichte in Preußen werden. Auch die allgemeine Begegnung wird zur Beratung und, wie man hofft, zum Abschluß gebracht werden. Die Vorlage ist das Resultat monatelanger Beratungen im Handelsministerium. Das Unterrichts-gesetz dagegen wird nicht vorgelegt werden; es ist jetzt sogar fraglich geworden, ob die Veröffentlichung des Entwurfs während der Session zu ermöglichen sein wird.

Das Abgeordnetenhaus, das bekanntlich morgen zusammentritt (1 Uhr), hat die Wahl eines neuen Vicepräsidenten baldigst vorzunehmen, da Dr. Friedenthal, der unterdes Minister geworden, von diesem Amte abgetreten ist. Man hat sich, so viel bis jetzt fest steht, auf die Wahl des Grafen Bethusy-Suc, der derselben Fraction (der Freiconservativen) wie der frühere Präsident angehört, geeinigt.

Im Verlaufe der Session wird dem Landtage eine Formundschäfts- und Depositat-Ordnung seitens des Justizministeriums zu gehen.

Nach einer Berechnung des Reichspräsidentiums würde der Sessionsschluß zum 27. d. M. erfolgen können. Seitens des Bundesraths werden noch vorgelegt: der Gesetzesentwurf, betreffend die Verpflichtung der Eisenbahnen zur Beförderung von Postsendungen, und die Concursordnung als Material für die Justizcommission des Reichstages.

Nächsten Sonntag Abends 6 Uhr wird im Reichstagsgebäude eine Versammlung stattfinden, um die Frage der Eisenbahntarife zu beraten. Die Betheligen gehören meist dem landwirthschaftlichen Berufe an und kommen zusammen, um ihre speciellen Interessen in der Frage gegenüber denen der Großindustrie festzustellen. Der Minister der Landwirtschaft, Dr. Friedenthal, hat sein Erscheinen zugesagt.

Der Bevollmächtigte Bremens beantragte beim Bundesrathe im Auftrage seiner Regierung, zu beschließen, daß im zollamtliche Verkehr die Bezeichnung des Gewichtes ausschließlich nach Kilogrammen stattzufinden habe. Der Antrag ist durch den Umstand motivirt, daß seit Beginn des Jahres die Eisenbahnverwaltungen die Gewichtangaben in Kilogrammen verlangen, während die Zollbehörden fortfahren, nach Pfunden und Centnern zu rechnen, wodurch die Versender genöthigt sind, verschiedene Gewichtsziffern in den Frachtbriefen und Zollbegleitbriefen anzuwenden, was Ursache unnöthiger Belästigungen und häufiger Irrthümer und Weiterungen wird.

Alle drei in Berlin anwesenden Kinder des Kronprinzen sind an den Masern erkrankt.

Die von Welfischer Seite gemachten Versuche, den Kaiser zur Anerkennung der Ansprüche des Erbprinzen von Hannover auf die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig zu bestimmen, sind gescheitert.

Deutscherseits sind besondere Bedingungen für die Anerkennung Alfons XII. von Spanien nicht gestellt worden. Das am 3. Januar seitens des interimistischen Ministers des Auswärtigen an die auswärtigen Vertreter in Madrid gerichtete Rundschreiben über den Regierungswechsel wird in diplomatischen Kreisen als eine Zurückweisung klarer Tendenzen bezeichnet.

Wenn der alte Espartero sich nur nicht geirrt hat, als er in seinem Schreiben an den jungen König Alfons XII. dessen Regierung eine liberale nannte! Freilich nennt sich Alfons selbst liberal; aber sein Vertreter in Madrid, Canovas del Castillo, wagt es nicht mehr, von der religiösen Freiheit mit wünschenswerther Festigkeit zu sprechen, und protestantische Kirchen sollen geschlossene, protestantische Blätter unterdrückt sein. Allerdings wird die letztere Maßregel dadurch erklärt, daß die betreffenden Blätter wegen ihrer politischen Richtung nur das Loos der unterdrückten republicanischen Zeitungen theilhaft hätten, und daß ein auf das rein kirchliche Gebiet sich beschränkendes protestantisches Organ, el Cristiano, ungehindert weiter erscheine. Wirkliche Gewaltmaßregeln gegen Andersgläubige werden jedenfalls in Berlin wie in London sehr übel vermerkt werden, und der spanischen Regierung scheint es doch darum zu thun zu sein, sich mit dem Deutschen Reich auf gutem Fuß zu stellen. Hat sie doch bereits vollständige Entschädigung für das von den Carlisten so barbarisch behandelte mecklenburgische Schiff in Aussicht gestellt. Es würde sehr traurig sein, wenn der durch die Revolution von 1868 in Spanien eingeführten religiösen Freiheit schon wieder zu Grabe geläutert werden sollte. Die Regierung des Königs Alfons kann nicht einmal hoffen, durch eine solche Unuldamsamkeit sich die Unterstützung der Ultramontanen zu verschaffen. In Deutschland wenigstens schwenten die ultramontanen Blätter die Fahne des Don Carlos höher als je, und Europa ist weniger als je geneigt, eine solche mittelalterliche Intoleranz in seiner Mitte zu dulden.

Das Organ der katholischen Reformbewegung, der „Deutsche Merkur“, giebt in seiner neuesten Nummer über die altkatholische Pastorat in Baden folgende Uebersicht: Staatlich anerkannte altkatholische Pfarochien mit angestellten Pfarrern sind es 14, worunter die größeren Constanz, Heidelberg, Pforzheim und Waldshut; von diesen 14 Gemeinden haben 8 selbstständige Pfründen, und 6 stehen im Mitgenuß mit der römischen Kirche. Von mehreren Gesuchen um staatliche Genehmigung steht noch die Entscheidung bevor. Außer den anerkannten bestehen noch Gemeinden und Vereine, die eigene Seelsorge, wie Baden-Baden, Karlsruhe, Freiburg, oder die eine periodische Pastorat haben, wie Dffenburg, Mannheim u.

Bemischtes.

— [Krankheit der Kastanienbäume.] Aus Rom wird uns geschrieben: In mehreren italienischen Landesheilen, wie in den Bezirken von Savonna und Biella und in der Provinz Avelino, ist bei den Kastanienbäumen seit geraumer Zeit eine Krankheit aufgetreten, in deren Folge, nachdem zuerst die Wurzeln befallen wurden, nicht lange nachher der Baum selbst kränktelt und abstirbt. Der Schaden, welcher durch diese Krankheit verursacht wird, wäre ein ganz außerordentlicher, sobald das Uebel in Orten austräte, in welchen die Production der Kastanienbäume einen großen Theil in dem Bodeneträgniß und der Alimention der Bevölkerung ausmacht. Von dieser Erwägung geleitet, hat der Ackerbauminister die von dem Professor Gibelli dirigitirte agrarische Station zu Modena beauftragt, den Charakter der fraglichen Krankheit aufzuhellen und geeignete Maßregeln zu ihrer Bekämpfung anzugeben.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 16. Januar 1875.

Getreidegewichte netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.
 Die eingetretene Billigkeit der Bankzinsen hat keinen Einfluß auf Be-
 lebung des Geschäfts geäußert; die Woche schließt sich auch heute ihrer
 Vorgängerin an, der mangelnden Kauflust gegenüber ist das Angebot
 überwiegend und Preise gingen zum Theil zurück oder hielten sich nur
 mühsam, da fast nur für den Platzkonsum gehandelt wird.
 Weizen 1000 Kilo in matter Haltung, nach Qualität 180—201
 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo ohne wesentliche Veränderung 180—183 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo Verkehr schleppend, Landgerste 168—171 Mk. bez.,
 Chevalier 174—177 Mk. bez., extrafein dem entsprechend höher
 zu notiren.
 Gerstenmalz 50 Kilo rubig.
 Hafer 1000 Kilo nach Qualität 195—210 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Verkehr.
 Kummel fest, fein knapp 39 Mk. bez.
 Wicken 1000 Kilo schwarze 201—204 Mk. zu notiren.
 Mais 1000 Kilo bis 159 Mk. bez.
 Lupinen 1000 Kilo gelbe 177 Mk. bez., blaue 162 Mk. bez.
 Kleesaaten 50 Kilo Haltung und Werthe unverändert, namentlich
 weiße und schwebische, die eher matter sind, während rothe mehr
 preishaltend sind; rothe 39—48 Mk. bez., weiße 48—69 Mk.
 bez., schwebische 48—78 Mk. bez., Esparfette nicht angeboten.
 Delsaaten 1000 Kilo ohne Handel.
 Stärke 50 Kilo bei mäßiger Nachfrage 25 Mk. incl. bez.
 Spiritus 10000 Liter = Pct. loco still und Preise ohne Aenderung.
 Rüßöl 50 Kilo 27 7/8 Mk. gefordert.
 Prima Solaröl 50 Kilo } bei unveränderter Stimmung Preise
 Petroleum, deutsches 50 Kilo } ohne Aenderung.
 Pflaumen 50 Kilo }
 Kirichen 50 Kilo } gesucht.
 Kartoffeln 1000 Kilo Speise: 69—72 Mk. bez., Brenn: gesucht.
 Delfuchen 50 Kilo 9 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 10 1/4 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen: 7 1/4—7 1/2 Mk. bez., Weizen: 5 1/2—7 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 6 1/2 Mk. bez.
 Stroh 50 Kilo 2 1/4 Mk. bez.

Bereinsbericht der Halle'schen Zucker-Agenten.

Halle a. S., den 15. Januar 1875.
 Kobzucker. Das Angebot war in dieser Woche weniger knapp und bei
 andauernder fester Stimmung kamen 530,000 Kilo im bisherigen Preisverhältnis
 zum Verkauf.

Raffinirter Zucker. Brode konnten ihren vorwöchentlichen Preisstand
 nicht voll behaupten und mußten hin und wieder Mk. 0,50 nachgeben. Gemahlene
 verkehrten in unveränderter Haltung.

Umsatz: 25,000 Brode und 220,000 Kilo.

Heutige Notirungen:

Kobzucker.		Nachprodukte	
Polarfacien nach Dr. Leuchert oder		bei 94—88 % Polar. Rmf. 60,00—52,00	
Dr. Drendemann hier,		Melasse eperl. Lohne Rmf. 8,60—8,40	
per 100 Ko. incl. Faß, je nach Farbe		Raffinirter Zucker.	
und Korn.		Bei Posten aus erster Hand.	
Krysfallzucker		per 100 Ko.	
bei über 98 % Polar. Rmf. 82,00—78,00		Raffinade l. eperl. Faß Rmf. —	
Geschleud. l. Prod.		„ „ „ „ „ „ 90,00	
bei 98 % Polar. „ 74,00		Meliss „ „ „ „ 88,50	
bei 97 % Polar. „ 72,00		„ „ „ „ „ 87,00—86,00	
bei 96 % Polar. „ 70,00		Gem. Raff. incl. Faß „ —	
bei 95 % Polar. „ 68,00		Gem. Meliss l. „ 84,00—82,50	
Kobz., l. Prod.		„ „ „ „ „ 78,00—74,00	
bei 95 % Polar. „ 67,00		Farin weiß „ „ „ 73,00—66,00	
bei 94 % Polar. „ 66,00		„ blond „ „ „ —	
bei 93 % Polar. „ 64,50		„ gelb „ „ „ —	
bei 92 % Polar. „ —		Raff. Syrup incl. Lo. „ —	
bei 91 % Polar. „ —			

**Bekanntmachungen.
 Geschäfts- und
 Grundstücks-Verkauf.**

Die verwitwete Frau Kaufmann **Schumann, Marie**
 geborene **John zu Lützen**, beabsichtigt das zu **Lützen**
 in der Mittelgasse belegene Wohnhaus nebst Zubehör, insbesondere auch
 das ebendasselbst in der Hintergasse belegene Wohnhaus, in welchem
 ersteren seit vielen Jahren ein flottendes **Material-Waaren-**
Geschäft betrieben wird, sowie das in letzterem vorhandene **Waa-**
renlager, möglichst bald aus freier Hand zu verkaufen.
 Nähere Auskunft über Verkaufsbedingungen ertheilt der unterzeich-
 nete, mit dem Verkaufe beauftragte Rechtsanwalt.
 Zwischenhändler werden verboten.

Sickel,

Rechts-Anwalt und Notar in **Lützen.**

Ein junger **Commis**, gelernter
Materialist, flotter Verkäufer,
 sucht, gestützt auf beste Empfehlun-
 gen, p. 1. März anderweitig En-
 gagement. Gesl. Adressen bitte in der
Annoucen-Expedition von
Rudolf Mosse in **Halle**
 a/S. unter **G. A. # 2361**
 niederzuliegen.

Einem erfahrenen, prak-
 tischen ersten
Verwalter
 suche ich p. ersten April.
 Meldungen erbitte schriftl.
 Ritterg. **Söbigerb. Muehlen.**
Ed. Eye.

Scheuer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Solz-Auction.

Auf dem Rittergute **Dieskau**,
 an **Brudorf**, sollen Montag den
 25. Januar Vorm. 10 Uhr circa
 200 Haufen Pappelfangen u. Reif-
 holz und circa 140 Stück Schwarz-
 pappeln bis 45 cm. Durchmesser,
 nach vorher bekannt zu machenden
 Bedingungen, meistbietend verkauft
 werden.

Ein schön gelegenes und
 herrschaftlich eingerichtetes
Wohnhaus,
 zu allen Zwecken passend, soll
 möglichst bald verkauft werden.
 Nähere Auskunft ertheilt
Theodor Heime,
Frankenstr. 1.

Ein kleines Gut, 1 Stunde von
 Weissenfels ist für 2400 Thlr.
 mit 1000 Thlr. Anzahlung zu ver-
 kaufen d. **Louis Kautz**,
 gr. Märkerstrasse 9 1.

Bäckerei gesucht.

Eine schwunghafte Landbäckerei,
 wo möglich allein in einem Dorfe,
 wird zu pachten resp. zu kaufen ge-
 sucht. Gefällige francirte Offerten
 werden unter der Ziffer No. 100
 poste restante Cönnern erbeten.

Mühlen-Verkauf.

Meine in Behmitz bei Rade-
 gas gelegene mit Zalusie eingerich-
 tete Holländer Mühle, nebst neuen
 Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, 5
 Morgen bestem Feld u. Wiesen,
 beachtliche ich Verhältnisse halber
 aus freier Hand zu verkaufen.

G. Reinhardt,
 Mühlenbesitzer.

Eine liegende **Wasserhal-**
tungsmaschine mit c. 25 Pferde-
 stärken, noch neu, sowie 2 dazu
 gehörige

Schachtpumpen

von 1 1/2 Zoll Kolbendurchmesser, ca.
 100 Fuß Länge, compl. mit Kunst-
 winkeln und Anschlußstücken, ist billig
 zu verkaufen.

H. Ruder, Bitterfeld.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher zur
 Zeit in einem **Eisenwaarenge-**
schäft als **Commis** fungirt, wünscht
 möglichst per 1. April Stellung.
 Gesl. Offerten werden unter **H.**
N. # 25 durch die **Annoucen-**
Expedition von **Rudolf**
Mosse in **Halle a/S.** erbeten.

Eine Landwirthschafterin aus an-
 ständiger Familie mit guten Zeug-
 nissen versehen, die besonders auch
 im Kochen gut bewandert ist, sucht
 zum 1. April Stellung. Offerten
 werden unter J. S. poste restante
 Schmieberg, Reg.-Bz. Mer-
 seburg, franco erbeten.

Zur Anfertigung von kleinen
 Knaben-Anzügen suche ich bei Zu-
 sicherung dauernder Beschäftigung
 und gutem Arbeitslohn einen
 Schneider.

Dessau.

E. Liepmann,
 Herren-Garderobe-Geschäft.

Verlag der **Hinstorff**-schen
 Hofbuchhandlung in **Wismar**:

Fritz Reuter's
 plattdeutsche Werke.
 14 Bde., geb. à Bd. 4 M., brosch. à Bd. 3 M.

Ein Hauslehrer,

Candidat der theol. oder phil., wird
 zum 1. April auf dem Herrgölichen
 Rittergute **Salzfurth** bei **Söbzig**
 gesucht.

Ein unverheir. Oeconomie-Ver-
 walter (gegenwärtig in Pommern)
 sucht Stellung p. 1. April durch
Louis Kautz,
 gr. Märkerstrasse 9 1.

Eine 4—6 resp. 6—8 pferd.
 brauchbare alte Locomobile wird zu
 kaufen gesucht. Gesl. Off. sub S.
 J. mit Preisangabe erb. durch **Ed.**
Stückrath in der Exp. d. Stg.

Coca-Präparate

seit langen Jahren bewährt, heil-
 rend rasch & sicher Krankheiten
 der Athmungs-Organen
 (Pillen Nr. 1.)
 • Verdauungs-Organen
 (Pillen Nr. II. & Wein)
 • Nervensystems- und
 Schwächezustände
 (Pill. III. & Coca-Spiritus)
 p. Schacht od. Glas je 3 Mk. R.
 Belehrende Abhandlung gratis
 franco d. Mohren-Apoth., Mainz.

Halle a/S.: Dr. Jäger, Apothke.
 Magdeburg: Dr. Krause, Löwen-Apoth.
 Berlin: B. O. Pfing, Louisenstrasse 30.
 Dresden: sämmtl. Apoth.

Weintraube.

Sonntag den 17. Januar
Nachmittag

Grosses Extra-Concert

vom **Hall. Stadt-Orchester.**
 Zur Aufführung kommt mit:
Das Heidelberger Potpourri.
 Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 Rpf.
W. Halle.

Neues Theater.

Sonntag den 17. Januar
Abends

Grosses Extra-Concert

vom **Hall. Stadt-Orchester.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Rpf.
W. Halle.

Schützenhaus Schafstädt.

Sonntag den 24. Januar
Grosser Masken-Ball,
 wozu ergebenst einladet
Schafstädt. S. Schmidt.

Verloren

wurde Donnerstag Abend 11 Uhr
 vom **Hôtel Stadt Zürich** bis zur
 goldenen Kugel eine Brieftasche,
 enthaltend 2 kleine grün gebundene
 Geschäftsbücher, Preiscourante, Bi-
 sfitenarten und mehrere Kassenan-
 weisungen. Der ehrliche Finder
 wird gebeten, dieselbe gegen gute
 Belohnung „Hôtel zur goldenen
 Kugel“ abzugeben.

22.
 1. **S. B. Br.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Am 15. Januar Abends wurde
 uns ein gesunder Sohn geboren.
 Dr. **Zaeufert.**

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 2 Uhr ent-
 schlief nach jahrelangen Leiden un-
 ser lieber Vater, Bruder und Schwager,
 der Delschläger **Karl Bese**,
 im Diaconissenhause in Halle im
 52. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet in **Schrap-**
lau aus seinem Hause Montag d.
 18. Januar Nachmittag 3 Uhr statt.
Halle, den 16. Januar 1875.
 Die Hinterbliebenen.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 16. Januar. Die Thronrede, womit heute der Landtag eröffnet wurde, constatirt die befriedigende Finanzlage. Die Vorschläge pro 1875 weisen trotz der Steuerausfälle keinen Rückgang aus. Der erhebliche Ueberschuß von 1873 läßt es zu, den Anforderungen zur Steigerung des Staatsaufwandes gerecht zu werden; der sofort vorzuliegende Staatshaushaltsetat beantragt bedeutende Verwendungen für Verbesserung des Einkommens der Geistlichen und Elementarlehrer, zur Hebung der Kunst, der Wissenschaft und des gesamten Unterrichts, Verbesserung und Erweiterung der Eisenbahnanlagen, der Häfen und Straßen, zur Förderung des Ackerbaues und der Viehzucht. Die angekündigten Vorlagen betreffen die Provinzialordnung, die Dotation der Provinzen, die Verfassung der Verwaltungsgerichte, die Errichtung des Obergerichtes, die Bildung von Waldgenossenschaften und die Unterdrückung der Viehseuchen. Ferner werden vorgelegt die Vergeordnung, das Gesetz wegen Bebauung und Anlegung von Straßen; ferner eine Vorlage, wonach die katholischen Kirchengemeinden ihre Interessen bei Besorgung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch gewählte Organe wahrnehmen können und endlich der Entwurf einer Vormundschafts-Ordnung.

Paris, d. 16. Januar. Aus Senzaye wird gemeldet, daß das preussische Kanonenboot „Nautilus“ hundert Mann bei Zarauz ausschiffte, die nach kurzem Widerstande Seitens der Karlisten sich des Platzes bemächtigten.

Konstantinopel, d. 15. Januar. Das wegen der Hungersnoth in Kleinasien hier zusammengeretene Central-Hülfscomité hat auch an das Ausland die dringendste Aufforderung um Hilfe gerichtet. — Der Sultan hat dem Deutschen Botschafter, Frhrn. v. Werther, den Großcordon des Osmaniensordens verliehen.

Die letzten Verhandlungen im Reichstag.

Für eine politische Partei giebt es nichts, was ihr Ansehen und ihre Machtstellung mehr untergräbt, als eine Opposition, die, ohne sich auf wahrhafte Gründe zu stützen, nur zu dem Zwecke unterhalten wird, um überhaupt dem Gegner Widerstand und Schwierigkeiten zu bereiten. Eine solche Handlungsweise um jeden Preis muß zuletzt auch da Mißtrauen erzeugen, wo die Opposition eine wohlberechtigte ist, da sie Ursachen entspringt, die nicht in der Sache, sondern in dem Haß gegen die anderen Parteien liegen.

In dieser Lage befindet sich schon seit einiger Zeit die Centrumsfraction im Reichstage. Die Kampfweise, welche die Mitglieder dieser Fraction verfolgen, der Widerspruch, der von hier aus gegen Alles und Jedes, was von der Regierung und ihren Anhängern ausgeht, erhoben wird, mag dasselbe an und für sich auch noch so wenige Angriffspunkte bilden, dieses Vorgehen und Verächtnigen, wie es von Männern, wie Jörg und Konsorten ausgeübt wird, deren enger Gesichtskreis kaum über eine äußere oberflächliche Beurtheilung der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes hinausreicht, diese schwulstigen Reden, mit denen die kleinste Mücke zum Elephanten aufgebauscht wird, Alles das muß nothwendig auf die Dauer das Ansehen dieser Herren selbst bei denjenigen eigenen Parteigenossen erschüttern, denen noch ein Fünkchen Menschenverstand verblieben ist.

Was einzelne Mitglieder dieses Centrums zu leisten vermögen, davon haben die Verhandlungen des Reichstags am vorigen Montag und Dienstag wieder einige erweiternde Proben geliefert. Gott bewahre uns vor unseren Freunden, mit unsern Feinden wollen wir schon fertig werden, mochten die Kollegen wohl denken, als sie die rednerischen Leistungen der Herren Graf Ballestrem und Schorlemer-Alt vernahmen. Es muß in der That wenig oder gar keine Disziplin in einer Partei vorhanden sein, wenn aus ihr solche Anträge entspringen können, wie sie an jenen Tagen aus dem Centrum heraus gestellt wurden. Oder sollte die wilde Verbissenheit, von der die untergeordneten Mitglieder der klerikalen Fraction erfüllt sind, auch ihre Leiter schon so weit in Mitleidenschaft gezogen haben, daß es ihnen gleichgültig erscheint, wie die Angriffe gegen den verhassten Feind erfolgen, wenn nur überhaupt angegriffen wird? Dann wäre freilich der Beweis geliefert, daß es auch diesen Männern an der ersten in jedem Kriege erforderlichen Eigenschaft an Ruhe und Besonnenheit fehlt.

Es handelte sich im Reichstage am Montage bekanntlich um das Landsturm-Gesetz und am Dienstag um das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, beides Gegenstände, die bereits so häufig und vielfach in der letzten Zeit verhandelt waren und über die das Urtheil bei den verschiedenen Parteien zum Voraus so fest stand, daß sie unmöglich noch ein hervorragendes Interesse in Anspruch nehmen konnten. Wirklich verlief die Beratung denn auch im Allgemeinen ohne besondere Zwischenfälle, und sie hatte nur insofern einigen Werth, als sie eben von Neuem zeigte, wie blind die Herren vom Centrum in's Gelage hinein stürmen können, wenn es darauf abgesehen ist, der Regierung und dem Reich Ein- zu verlegen.

Die Vorlage über den Landsturm hat schon bei Beginn der gegenwärtigen Sitzungsperiode den Gegenstand der öffentlichen Erörterung gebildet; schon damals suchte man von klerikaler Seite dieselbe zu einem Angriff gegen die Regierung auszubenten, indem man von den neuen schweren militärischen Lasten fabelte, und dabei durch Kraftausdrücke, wie Militarismus, Blutsteuer u. s. w. zu schrecken bemüht war, aber der Versuch scheiterte jämmerlich an dem gesunden Sinne des Volkes, welches sehr wohl begriff, daß hier weiter nichts beabsichtigt wurde, als eine gesetzliche Regelung von Ausnahmeständen, wie sie in Zeiten der höchsten Noth, wenn Staat und Land am Rande des Abgrundes stehen, einzutreten pflegen. Auch das Aufgebot der Massen, wenn es zur Nothwendigkeit geworden ist, soll nicht in so wüster und regelloser Form erfolgen, wie es in dem „Krieg bis auf's Messer“ der Franzosen im Jahre 1870 geschehen ist, das war am Ende der ganze Zweck der Vorlage. Jede verständige Partei hätte sich den Mißerfolg, den die Wählerreien gegen das Gesetz vor einigen Monaten hatten, zur Lehre dienen lassen und sich, so gut und schlecht, wie es gehen mochte, in das Unvermeidliche gefügt, was in diesem Falle um so leichter war, als dem Gesetze vom klerikalen Standpunkte aus unmöglich eine große Tragweite beigelegt werden konnte. Nicht so die Herren Graf Ballestrem und Freiherr von Schorlemer-Alt; sie konnten dem Drange nicht widerstehen, sich auch bei dieser Gelegenheit in den bekannten Tiraden zu ergehen und zugleich zu der Vorlage Änderungsanträge zu stellen, die nur dazu dienen konnten, die Annahme des Gesetzes um so mehr zu sichern. Oder kann man sich einen thörichteren Änderungsorschlag denken, als den des Grafen Ballestrem über die Verwerfung des Landsturms außer Landes? Die Regierung hatte in durchaus vorklänger Weise vorgeschlagen, daß der Landsturm „in der Regel“ n außer Landes dienen solle; in der Regel, da es ja nahe liegt, daß nothwendig werden kann, in außergewöhnlichen Zeiten von dieser Ausnahme zu machen. Herr Ballestrem in seiner Weisheit aber beantragte dagegen, daß der Landsturm nicht über die Grenze gehen dürfe, sobald nicht die „unmittelbare“ Verfolgung des Feindes das Ueberschreiten der Grenze erfordere. Man braucht wahrhaftig kein Scharnhorst oder Moltke zu sein, um das Widersinnige eines solchen Vorschlages einzusehen. Und dann, diese wunderbare Erklärung, welche der Westfälische Freiherr von dem schönen Worte Scharnhorst's: „Jeder Deutsche ist ein geborener Vertheidiger seines Vaterlandes“ gab! Es mußte, meinte Herr von Schorlemer-Alt, Jedem freistehen, die Heerespflicht zu erfüllen, oder zu verabsäumen, „damit es nicht heiße, in Deutschland gebe es nur gezwungene Vaterlandsvertheidiger!“ Wenn ob solcher Rede ein allgemeines Schütteln des Kopfes entstand, so braucht man sich darüber nicht zu wundern. Wir hätten doch nach dieser neuesten Lehre von der allgemeinen Dienstpflicht neben der bekannten Unterrichtsfreiheit nunmehr auch eine Dienstfreiheit.

Die Niederlage der Klerikalen in dieser Sache war eine ebenso vollständige als gerechtfertigte. Aber nicht minder empfindlich war die, welche die Herren bei der Civilehe erlitten. Hier war es Herr Jörg, der dafür sorgte, daß seine Partei zu den vielen vorausgegangenen eine neue Schlappe davon trug.

Es gehört in der That wenig politische Einsicht dazu, um zu beweisen, daß die Einführung der bürgerlichen Eheschließung im Reich nach Allem, was vorausgegangen war, nur noch eine Frage der Zeit war. Baiern ist, seitdem auch Preußen die Civilehe hat, fast noch das einzige Deutsche Land, welches zur Zeit derselben entbehrt. Wären die Baierschen Klerikalen nicht so mit Blindheit geschlagen, so hätten sie längst begreifen müssen, daß bei den gegenwärtigen kirchlich-staatlichen Wirren ein Gesetz, welches die bürgerliche Eheschließung ermöglicht, zu einem unabwendbaren Bedürfnis geworden sei; sie hätten, Herr Jörg voran, gute Miene zum bösen Spiel gemacht und selbst die Regelung der Sache in die Hand genommen; sie hätten es dann in ihrer Macht gehabt, dem Gesetze eine Fassung zu geben, welche den klerikalen Einfluß auf die Eheschließungen nicht zu sehr beeinträchtigte. Statt dessen zogen sie es vor, dem anerkannten Bedürfnis zum Trost jede gesetzliche Regelung zu hintertreiben, bis die Baiersche Regierung in ihrer Verlegenheit die Hülfe des Reiches anrief. Das Reich ist dieser Aufforderung nachgekommen, und so erlebt es derselbe Herr Jörg, der von Antrimm gegen das Reich überströmte, daß sich dieses Reich zum Schiedsrichter zwischen den Baierschen Ultramontanen und der Baierschen Regierung aufwirft und den Ersteren zum Trost das verhasste Gesetz erläßt! Wem anders haben es die Süddeutschen Klerikalen zu danken, daß so die Reichsgewalt ihrer Oberhoheit über das Baiersche Staatswesen kund thut, als der — Ungeschicktheit des Herrn Jörg und seiner Kampfgenossen?

Wahrlich, wer auf die letzten Verhandlungen des Reichstags mit unparteiischem Blicke zurückschaut, der muß gestehen, daß sie den Herren vom Centrum wiederum keine Lorbeeren, wohl aber bedenklige neue Schläge gebracht haben!

Vermischtes.

— Ueber die Feier des zweiten Jahrestages des Todes des Kaisers Napoleon in Chiselhurst am 9. d. M. erstattet der Observer folgenden Bericht: Das Ereignis wurde von dem kaiserlichen Haushalt mit aller gebührenden Feierlichkeit begangen, aber in Ue einstimmung mit dem ausdrücklichen Wunsch der Kaiserin verfaßt des kaiserlichen Prinzen sehr privat. Es hatte sich eine b nicke zahl von in England wohnenden Imperialisten, eingefunde a/c.

sd
1
Gut
eink
hab
sch
ren
ein
zwei
Hau-
Ru
Fu
werb
Wir
von
offeri
zugefi
Di
Ed

foeben erwähnte Wunsch in Frankreich bekannt war, war die Versammlung der Freunde des Kaiserreichs von jenseits des Canals später, als es sonst der Fall gewesen wäre. Um 10 1/2 Uhr Morgens wurde an dem Hochaltar der kleinen St. Marien-Capelle in Chiselsburg von Vater Goddard eine Messe celebrirt, bei welcher außer der Kaiserin Eugenie der kaiserliche Prinz und Prinz Lucien Bonaparte, die Herzogin von Mouchy, Madame Lebreton-Bourbaki, der Herzog von Bassano, dessen Sohn, Graf Clary, General Pajol, Baron Corvisart, Herr Pietri und Herr Filon zugegen waren. Der kaiserliche Prinz, der seine Cadetten-Uniform mit den militärischen Trauer-Insignien — ein Kreppband um den Arm — trug, kam früh am Morgen von Woolwich herüber und fuhr von Camden-House mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Gefolge, Alle in tiefer Trauer, nach der Capelle. Auf der Route bildete eine beträchtliche Anzahl von Zuschauern, welche Sympathie bekundeten, ein Spalier. Am Schluß der Messe geleitete Vater Goddard die Kaiserin nach dem Mausoleum zum Fuße des Grabes des Kaisers, wo Eugenie den Sarkophag mit Weihwasser besprengte und einen prächtigen Kranz aus weißen Blumen auf denselben legte. Der kaiserliche Prinz besprengte das Grab ebenfalls mit Weihwasser. Nach dieser Ceremonie verließ die kaiserliche Familie die Capelle durch eine Seitenthür und kehrte zu Fuße nach Camden-House zurück, auf dem Wege wieder Begrüßungen von Engländern wie Franzosen entgegennehmend. Viele prächtige Bouquets, darunter einige aus Frankreich und alle aus weißen und purpurrothen Blumen der seltensten Sorten gefertigt, wurden auf den Boden des Mausoleums und um das Grab herum niedergelegt.

Nachstehende Fälle wahrhaft thierischer Rohheit, Wildsucht und Rachsucht lagen kürzlich dem Schwurgericht in Ansbach zur Beurtheilung vor:

1) Dienstknecht Emmerling war auf der Siemes mit einem Kameraden in Etret und Hängel gerathen, rief unaufhörlich: „Du, kalt muß er werden! Er wird heute noch abgeschlagen und wenn er bis 6 Uhr früh bleibt“; er lauerte ihm bis Morgens 3 Uhr auf und schlug ihn hinterwärts mit einem Prügel über „n Kopf“, das es klatschte, als ob man eine mit Luft gefüllte Blase entzweie „läge“. Der Geschlagene war nach einigen Stunden eine Leiche, und sein Körper wurde zu 6 Jahr Suchthaus verurtheilt. — 2) Dienstknecht Steinhilber, 37jähriger, jahrlanger Mensch, wurde von seinem Dienstherrn jähling zur Arbeit aufgefordert; statt aller Antwort stieß er ihm sein im Griffe stehendes Messer tief in die Brust. Der Verletzte starb nach 8 Tagen; sein Mörder kam zu 6 Jahre in's Suchthaus. — 3) Der Maurergeselle Herzberger lauerte seinem Gegner, einem Metzger, auf und zertrümmerte dessen Kopf mit Steinen, die in ein Tuch eingebunden waren, und schließlich mit Steinwürfen aus 2—3 Schritt Entfernung. Sein Opfer starb, und er wurde zu 4 Jahr Suchthaus verurtheilt. — Der 4. und 5. Mörder waren die Dienstknechte Schmolz und Kahl. Sie suchten, von Eifersucht angefaßt, ihren Kameraden, den Dienstknecht Scheuerlein, bei dessen Schatz auf, trafen den Angerkantenen, der seinen Einlaß gefunden, auf dem Graboden des Gartens tief schlafend und schlugen Beide mit ihren Prügeln so erbarmungslos auf denselben ein, daß es lautete, „als wenn zwei Mann dreifchen“. Der Kopf des Scheuerlein wurde förmlich in den Graboden hineingetrieben und ließ eine Vertiefung zurück, in der das Blut stand. Als die Geliebte des Sch. den Laden am Kammerfenster öffnete und ihnen wehrte, drohten Beide, sie zu erschlagen, wenn sie etwas sage, und ließen erst ab, als andere Leute dazu kamen. Aber ihr Nachbeter war noch so wenig gestillt, daß sie von einer benachbarten Frau einen Bieker mit den Worten verlangten, daß sie einen, den sie „noch nicht gar todt“ geschlagen hätten, noch mit Wasser begießen wollten, damit er auch noch nach wärde. Alsdann kehrten sie zu dem halbtothen Opfer, das schwebend und dachend am Boden lag, zurück, goßen den Bieker mit Wasser über ihn aus und schlugen wiederholt mit Prügeln auf ihn ein, bis sie durch den Auf aus einem benachbarten Hause: „Ihr Schladen, seid Ihr wieder da?“ ein zweitesmal gestört wurden und entflohen. Ihr Opfer war erlegen. Schmolz wurde zu 8, Kahl zu 7 Jahr Suchthaus verurtheilt. Alle fünf verbarren bei den Verhandlungen und bei dem Urtheil in beispielloser Schnelligkeit.

Die per „Syria“ angekommenen Cap-Zeitungen enthalten Einzelheiten über den heftigen Sturm der jüngst die östlichen Distrikte der Cap-Colonie heimsuchte. Die Vernichtung von öffentlichem wie Privateigenthum ist ungeheuer und die Zahl der Schiffbrüche Legion. Ein Telegramm aus Ost-London meldet: „Gewaltiger Südsturm seit ein letzten 36 Stunden; anhaltender heftiger Regen und eine furchtbar wegte See. Der Austritt des Buffaloflusses spottet aller früheren Erfahrung; die Flusmündung ist gänzlich weggeschwemmt; jedes Schiff ist gestrandet. Die Schiffe „Coquette“, „Compare“, „Western Star“, „Floria“ und „Verudam“ sind völlige Wracks.“ Eine Depesche aus Grahamstown übermittelt ähnliche Details. Furchtbarste Hagelstürme und Regengüsse richteten ungeheuren Schaden an. Queenstown litt furchtbar; über 40 Häuser, mehrere Wollwäschereien und Hunderte von Ballen Wolle wurden weggespült. Die Klaas Smith-Brücke wurde weggerissen und die Buffalo-Brücke ist beschädigt. Die Fort Beaufort-Brücke wurde arg beschädigt, ist aber wieder reparirt und verkehrsfähig. In Fort Beaufort wurden mehrere Häuser zerstört, während in Alice die halbe Stadt unter Wasser stand. Ein Verlust an Menschenleben wurde nur durch den Muth mehrerer Personen, welche Denjenigen, die sich in Gefahr befanden, wackere Hilfe leisteten, verhindert. Viele Familien sind obdachlos; die öffentlichen Kempter und Gefängnisse sind mit Flüchtlingen gefüllt. Das Postamt wurde weggeschwemmt. Der Verkehr ist durch die Zerstörung so vieler Brücken ernstlich beeinträchtigt und der daraus erwachsene Verlust wird auf 300,000 Pfst. geschätzt. Die telegraphische Verbindung mit Fort Beaufort wurde unterbrochen. Aus allen Theilen des Landes laufen Berichte von großen Verlusten an Vorräthen ein.

In der Bretagne besteht die Sitte, daß an gewissen Festtagen junge Mädchen beim Tanze in rothen Röschchen erscheinen, die mit weißen oder gelben Streifen aufgeputzt sind. Diese Streifen deuten die Aussteuer der Mädchen an. Jeder weiße Streifen bedeutet Silber und bezeichnet 100 Francs jährlicher Rente; jeder gelbe Streifen einen Gulden und bezeichnet 1000 Francs jährlicher Rente. Wenn ein Mädchen einem Heirathsantrage gefällig, so weiß er sogleich, wie viel die Aussteuer erhält. Ein lebenslustiger Kapitän hat den Vorzug für die Wille und Spaziergänge der vornehmen Vermögensgüter einzuführen.

Herr Emmerich Robert als Gast am Stadttheater zu Berlin.

Es ist und bleibt ein eigenenthümliches Geschick, Personen, die sonst zu uns gehören, die wir mit Stolz die „unseren“ nennen, plötzlich dann als Fremdlinge und Gäste zu begrüßen. Unwillkürlich tritt die Frage an uns: warum mußtest Du denn gehen, warum konnte es Dir bei uns nicht länger gefallen? Und wenn man sich, in Kenntniß und richtiger Würdigung der Umstände, vielleicht selbst die erklärende Antwort giebt, so geht doch ein erkältender, die Nothwendigkeit des Scheidens neigender Zug durch dieselbe! — Inbesseren der Augenblick gebiert, was der Augenblick verlor: vielleicht wird Emmerich Robert dennoch wieder der „unserer“ und in dieser Hoffnung, die alles Erkaltende schwinden macht, begrüßen wir ihn als einen hochwillkommenen Gast! Und doch muß Emmerich Robert uns noch eine Weile Fremdling bleiben! er muß sich, nicht das verlorene, aber das selbst aufgegebenen Terrain erst wieder gewinnen. Wird er das? Wenn nicht alle Zeichen trügen, so hat er bereits gewonnen, nach der ersten Vorstellung schon gewonnen; sein „Hamlet“ — am 24. Oktober — darf kühn mit Echar sprechen: ich kam, ich sah, ich siegte! Von dem ängstlich gefüllten Hause förmlich empfangen, nach — factisch — jeder Scene mit Aclamationen gerufen, erndete Emmerich Robert an diesem ersten Abende seines Wiederauftretens vor dem Berliner Publikum an sichtbaren Siegeszeichen nicht weniger als sechs Vorbeerkränze und eine zahllose Menge der schönsten und sinnigsten Bouquets! Das ist enorm für einen Fahnenführer, und doch so natürlich bei dieser Unwiderstehlichkeit und productionen Ueberfülle des Genies! — Herr Robert stellte hier in Berlin zum ersten Male den „Hamlet.“ Um in diesem Falle seiner kritischen, resp. Referentenpflicht in ganzem Umfange zu genügen, hätte man eigentlich den Weisheit nicht aus der Hand und diese nicht vom Papier lassen dürfen, denn es ist unmöglich diese Reue und Ueberfülle an Nuancen mit dem Gedächtniß festzuhalten und aus demselben wiederzugeben. In seiner Totalität ist der Robert'sche „Hamlet“ der durchgedachte und ansgearbeitete, welchen wir je gesehen, dessen entschieden realistische Färbung aber nirgends den idealen Grundton einer wahrhaft genialen Auffassung vermischt. Herr Robert geht unbedenklich bis zum Aeußersten; bei jedem andern Darsteller von weniger Genie, von nicht so ausgeprägter künstlerischer Intuition würden wir ohne Bedenken sagen: für dieses Rollen braucht's eine wirkliche Welt, nicht aber die wüthigen „Breiter, welche die Welt bedeuten.“ Robert aber darf sich bis zum Aeußersten fortstreifen lassen, weil er sicher ist, wie einen Schritt darüber hinauszuhaben: er ist ein „Hamlet“, den wir wohl als „Diabolo“ sehen möchten! Der „Spiegel“, welchen er nicht gemißraumen, sondern direct der Natur vorhält, zeigt uns ein Bild, von erschütternder Klarheit, und wenn uns auch nicht jede Nuance, jedes Detail dieser grandiosen Gestaltung anfrischt, so erscheint doch keine derselben abgetaucht oder gewaltiam, oder dem schönen, klaren Gesamtbilde direct entgegen. Der Robert'sche „Hamlet“ ist Thatfache und Beweis zugleich; läßt man die eine gelten, muß auch der andere gelten, und beide sprechen mit überzeugender Gluth und Klarheit zum Kopf und Herzen. „Die angeborne Farbe der Entscheidung“ schwankt nirgends, ist nirgends „angefränkelet von der Blässe des Gedankens!“ — Wie gefügt, es ist unmöglich dieser ungewöhnlichen, aber groß angelegten und groß durchgeführten Hamlet-Darstellung — nach einmaligem Sehen — von Schritt zu Schritt, von Phase zu Phase zu folgen und wir verzichten namentlich darauf hier zerstückelnd einzeln, wahrhaft unbeschreibliche Schönheiten der Darstellung hervorzubringen; wir dürfen nur verüthen, den Total-Hamlet des Herrn Robert, und auch nur in Umrissen wiederzugeben. —

Civilstands-Registrier der Stadt Halle.

Meldungen am 15. Januar.

Gebores: Dem Lackier Johann Ch. A. Knecht eine Tochter, Baubof 5. — Dem Mehlhändler L. Lorenz eine S., Landwehrstr. 6. — Dem Hofkammerer B. E. Nagel eine S., Fischerstr. 7b. — Dem Geh. Medicinalrath Dr. med. Prof. Th. Weber eine S., Alpromenade 22. — Dem Maurer C. F. D. Stahl ein S., Abuskaeweg 2. — Dem Kaufmann E. H. F. Hildenbrand eine S., Bahnhofsstr. 10. — Dem Kupfermeister K. Fischer eine Tochter, C. Steinstraße 30. — Dem Betriebsführer der städt. Gasanstalt A. Sittlermann ein S., am Hafen 1.

Storben: Des Maurer A. Lorenz 2. Marie Theresie Maria, 9 M. 8 Tage, Brühlstr. 7. — Der Schuhmacher E. Bachhaus, 20 J. 1 M. 10 Tage, Schindwicht mit Darmverperforation, Diakonissenhaus. — Der Kaufmann Martin Theodor Paul Naumann, 24 J. 2 M. 4 Tage, Militärberenslohn, gr. Ulrichstraße 18. — Des Hofsecretär J. Henne Tochter, Amalie Antonie, 1 J. 6 M. 4 T., Gelfsbucht, Landwehrstr. 15. — Die Wittme Johanne Friederike Christiane Grashoff, geb. Lumuth, 40 J. 10 M. 13 Tage, Carciomateri, Breitestr. 15.

Hallscher Tages-Kalender.

Sonntag den 17. Januar:

Concerte. Halle'sches Stadt-Orchester: Nm. 3 1/2 in der „Weintraube“ u. Ab. 7 1/2 in neuen Theater.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Der böse Geist Lumpaci Bagabundus, od. das liederliche Kleblatt“, gr. Zauberposse mit Gesang und Tanz.

Montag den 18. Januar:

Universitäts-Bibliothek: Nm. 10—1.

Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4.

Landesamt: Nm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.

Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Nm. 8 bis Nm. 2.

Städtisches Speisehaus: Kassenstunden Nm. 8—1, Nm. 3—4.

Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9—1 u. Ulrichstraße 27.

Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Nm. 9—1 u. Nr. 3—5 Brüderstraße 6.

Börsenversammlung: Nm. 8 im neuen Schützenhaus.

Bureau der Handelskammer, W. Nr. 16 (im früher Spring'schen Hause), W., geöffnet v. 11—1 Uhr Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur Annahme von Anträgen, Bescheidern und Gutachten, sowie zur Auskunft/Ertheilung in Handels- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9 1/2, gr. Brauhausgasse 9 Englischer Sprach-Unterricht (Dr. Julius Haring).

Kaufmann. Cirkel: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4. Pannerschaft in Halle a/S. Nm. 11 Generalversammlung in Stadt Hamburg.

Chronographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Weißen Hof“.

Schachklub: Ab. 7 Versammlung im Café Hofmann Brüderstraße.

Turnverein: Ab. 8—10 Übungsfunde in der Turnhalle.

Fahrräder-Turnverein: Ab. 8—10 Turnfunde in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“.

Diemischer Sängerverein: Ab. 7 1/2, Wohnung auf dem „Jägerberge“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Hamlet“, Trauerspiel.

Hall. Orchester-Musikverein: Ab. 8 Concert in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“.

Ausstellungen. C. Ullig's Kunst- und Musikkunst-Ausstellung (Unter-Leipzig) gerst. neben d. „goldn. Knecht“ ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Tisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachmittags 4 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Januar.

Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. v. Thünen m. Frau u. Diener a. Geheln, Schmelt a. Kottwitz, Hr. Stadtrath Ackermann a. Heidelberg, Hr. Ober-Amtmann Linke m. Frau a. Friedberg, Frau Defon-Räthin Zimmermann m. Tochter a. Ealsmünde, Hr. Licent. v. Krosigk a. Dessau, Hr. Licent. a. Barthels a. Kellberg, Die Hrn. Kauf. Schmidt u. Hartmann a. Merano, Karschner u. Köbeler a. Leipzig, Kahle a. Dresden, Eisner a. Berlin, Götsch a. Magdeburg.

Stadt Zürich. Fr. v. Embach u. Hed. a. Berlin, Hr. Rittergutsbes. Kauf a. Hannover, Hr. Brauermeister Salmon a. Fürstentum, Hr. Rent. Siegmund a. Magdeburg, Hr. Dr. Barthels a. Braunschweig, Die Hrn. Kauf. Seier u. Wattenhof a. Magdeburg, Hollefer a. Merseburg, Sinterling a. Naumburg, Fautsch a. Eln a. R., Mendel a. Mainz, Seidenhof a. Deuz a. R., Elle a. Fürstentum, Friedländer a. Cassel, Schmidt a. Altenburg, John a. Erfurt, Salmann a. Weimar, Hoffmann a. Hamburg, Samdors a. Braunschweig, Merseburg a. Lugern, Appelt a. Freiburg, Fichtmann a. Rothenburg.

Stadt Hamburg. Hr. Fabrik. Richter a. Magdeburg, Hr. Amtsrath Lütich a. Eitzgebach, Hr. Rittergutsbes. Ködler a. Großenheim, Hr. Fabrikbes. Schmidt a. Dresden, Hr. Hauptmann Schneidig m. Fam. a. Lübenburg, Die Hrn. Kauf. Pörschmann, Stadthagen, Sieghelm, Willert Mandel u. Kohle a. Berlin, Höpfer a. Mainz, Heilig a. Hamburg, Dilschroth a. Erfeld, Schorn a. Eln, Messert a. Nordhausen, Aron u. Littmann a. Magdeburg, Kuhfs a. Frankfurt, Lehmann a. Gera, Senf a. Bremen.

Goldener Ring. Hr. Fabrik. Dittmar a. Erfeld, Hr. Grubenbes. v. Jagelmann a. Neustadt, Die Hrn. Justizrath Schreiber m. Frau u. Hauptmann a. D. v. Gebhardt m. Fam. a. Berlin, Hr. Gerichts-Director Heilmann a. Stettin, Hr. Maurermeister Michael m. Sohn a. Magdeburg, Hr. Großhändler Eichung a. Hamburg, Die Hrn. Kauf. Bellmann u. Danke a. Leipzig, Berendt, Schreiber, Leonhardt u. Feder a. Berlin, Dieberich a. Hamburg, Willert a. Görlitz, Bräter a. Cassel, Emsel a. Dresden, Kraus a. Wien.

Goldener Bove. Hr. Ingenieur Wöhner a. Berlin, Hr. Cand. jur. Harr a. Leipzig, Die Hrn. Fabrik. Gebr. Joller a. Wien, Hr. Actuar Etolze a. Magdeburg, Hr. Gutbes. Engel a. Querfurt, Hr. Braumeister Unger a. Basel, Hr. Ober-Lehrer Hund a. Kopenhagen, Die Hrn. Kauf. Kunze a. Dresden, Bahen a. Stendal, Dolt a. Barmen, Kühne a. Gera, Nehmen a. Mühlhausen, Marx a. Halberstadt, Leibner a. Staßfurt, Linde a. Elberfeld.

Goldene Kugel. Hr. Privat. v. Bassowiz a. Wien, Hr. Baumeister Kermel a. Weimar, Hr. v. Hagen a. Potsdam, Hr. Oberamtmann Jaorges m. Frau a. Leinchen, Hr. Techniker Kaufe a. Berlin, Hr. Ingenieur Marx a. Witten, Hr. Baron v. Lürbeim a. Darmstadt, Hr. Fabrik. Werner a. Kralau, Die Hrn. Kauf. Schlimann a. Färth, Blumenthal, Maude, Delschau, Wenberg, Bühren u. Jügel a. Berlin, Deutsch a. Breslau, Mohr a. Stuttgart, Sturbe a. Gera, Heilborn a. Erfurt, Schwader a. Halberstadt, Juchke u. Kasimus a. Magdeburg, Gogassen a. Romscheid.

Kussfischer Hof. Hr. Director Schmalzfuß a. Weisenfels, Hr. Defon. Klarsdorf a. Bishall, Hr. Pastor Berndt a. Alt-Krauz b. Gr. Glogau, Hr. Rittergutsbes. Altman a. Wehn, Hr. Rent. Klemm a. Eöthen, Die Hrn. Kauf. Karl Zwieg a. Dohensheim, Walter u. Becker a. Gera, A. Hirsch a. Halberstadt, Dienstag a. Dresden, A. Schennis a. Bremen, Scherberg a. Mühlhausen, Cortes a. Braunschweig, Drössel a. Berlin.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.
16. Januar 1875.

Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 85,25. Eln-Mindener 115,50. Rheinische 122,—. Oester. Staatsbahn 541,—. Lombarden 231,—. Oester. Creditactien 416,—. Americane 98,60. Preuß. Consolidirte 105,80. — Tendenz: matt.

Berliner Getreide-Börse.
Weizen (gelber) Januar 181. April/Mai 147,50 Mark. Mai/Juni 145,— Mark. Roggen. Januar 153,—. April/Mai 147,50 Mark. Mai/Juni 145,— Mark. Gerste loco 150—102 Mark.
Hafer. Januar —.
Spiritus loco 54,30 Mark. Januar 55,20 Mark. April/Mai 57,10 Mark. Rübsöl loco 54,50 Mark. Januar 54,50 Mark. April/Mai 55,50 Mark.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 16. Januar 1875.
Bergisch-Märkische St. Act. 85,25. Berlin-Anhalt. St. Act. 119,—. Breslau-Schweidn. Freib. St. Act. 96,—. Eln-Mindener St. Act. 115,50. Mainz-Ludwigshafen St. Act. 115,75. Berlin-Stettiner St. Act. 135,75. Obergiesische St. Act. A. C. 143,50. Rheinische St. Act. 122,—. Rumänische St. Act. 33,25. Lombarden 231,50. Franzosen 541,50. Oester. Cr. Act. 416,50. Dr. Bod.-Cred. Act. Bank 106,—. Amsterd. Bank 87,75. Darmst. Bank Act. 144,90. Disc. Comm. Auth. 164,30. Laurahütte 126,50. Dortmundener Union Act. 29,10. Louise Tiefbau 62,25. Hibernia & Schamrock 70,25. Centrum 68,—. Selsenkirchen 113,—. Commerner 86,—. — Tendenz: matt.

Bekanntmachungen.

Der hinter die verehelichte **Schöppe, Emma Auguste** geb. **Eisfeld** aus Wankleben erlassene Steckbrief vom 11. d. Mts. ist erledigt.

Halle a/S., den 14. Januar 1875.
Der Staats-Anwalt.

Die sämtlichen hiesigen Bankhäuser haben mit Rücksicht auf die seit dem ersten Januar eingeführte Markrechnung über eine gleichmäßige Verpackung des Silbercourants und der Scheidemünzen eine Verständigung herbeigeführt, die folgendes Resultat gehabt hat.

- Es sollen danach gepackt werden:
- 1 Thalerstücke in Rollen à 150 Mark,
 - 1/2 Thalerstücke = = = 50 Mark,
 - 1/6 Thalerstücke = = = 50 Mark,
 - 2 1/2 Groschenstücke = = = 20 Mark,
 - 2 Groschenstücke = = = 20 Mark,
 - 1 Groschenstücke = = = 5 Mark,
 - 1/2 Groschenstücke = = = 5 Mark,

was hierdurch mit dem höflichen Ersuchen zur Kenntnis gebracht wird, daß sich Kaufleute und Geschäftstreibende eine gleiche Praxis aneignen und dadurch zu einer erleichterten Handhabung des hier besprochenen Geldverkehrs beitragen möchten.

Halle a/S. **Der Vorstand der Börsenversammlung.**

Wirthschafterin: Gesuch.

Eine in der Haus- u. Milchwirthschaft, sowie in der Küche erfahrene Wirthschafterin von 30 bis 40 Jahren findet Stellung sofort oder den 1. Februar in Spickendorf im Gute Nr. 5. Gehalt nach Uebereinkunft.

Ein junges Mädchen aus wohlhabender Familie, in landwirthschaftlichen Arbeiten erfahren, sucht Stellung auf einem größeren Gute als zweite Mamsell oder zur Stütze der Hausfrau. Adressen G. 15 durch **Rudolf Mosse** in Dessau.

Für Zuckerfabriken

werden Rippen zum Verpacken von Würfelzucker zu dem billigen Preis von 1 Mark 45 Pf. per Stück offerirt. Nur solide Arbeit wird zugesichert.

Die **Goldwaarenfabrik** von **Edwin Ulrich** in Naassen bei Schleusingen.

Eine Gastwirthschaft in einer der lebhaftesten Straßen Leipzig's ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres bei den Hrn. **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. (H. 3271.)

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich in diesem Jahre meine **2 Schimmelhengste** wieder decken lasse.
Heinert in **Reideburg.**

Ein **Reitpferd**, womöglich gleichzeitig Einspänner, wird zu fauen gesucht. Gef. Off. mit Preisforderung u. näherer Beziehung erbeten **H. P. 7. Eisleben** poste restante.

Ein **Esel** ist zu verkaufen in **Reideburg** Nr. 87.

Eine **gebildete Wirthschafterin** in gesetztem Jahren sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst eine Stelle zur Führung eines Haushaltes. Gesäll. Offerten sub **H. 570 b** befördern **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S., Leipzigerstr. 102.



Nordhausen-Erfurter Eisenbahn.

4500 Stück eichene Bahnschwellen sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Offerten dazu müssen bis zum Submissions-Termin **am 8. Februar cr. Vormittags 11 Uhr** mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von eichenen Schwellen“ an unsere Betriebs-Direction abgegeben werden, von welcher auch die speziellen Bedingungen kostenfrei zu beziehen sind.
Nordhausen, den 12. Januar 1875.
Die Direction.

Beseitigung von Nervenschwäche und mangelhafter Verdauung.

An den Kgl. Hoflieferanten **Joh. Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Berlin, den 19. September 1874. Ihr vorzügliches und mit Recht berühmtes Malzextract-Gesundheitsbier hat, nach vergeblicher Anwendung von Arzneien, die mangelhafte Verdauung und den heftigen Husten meiner Frau vollständig beseitigt. **V. Fickert**, Rentier, Köpenicker Str. 34. l. — Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat die Brustleiden und die große Nervenschwäche meiner Frau ganz gehoben, wofür ich meinen herzlichsten Dank sage. **Dr. Witt**, Rechtsanwält in Dramburg. — Ihre ausgezeichnete Malz-Extraholade hat mein hochgradiges Nervenleiden ganz beseitigt, wofür meinen wärmsten Dank. **Günther**, Hauptmann im 41. Inf. Reg. in Lemberg. Verkaufsstelle bei **D. Lehmann** in Halle a/S., General-Depot, Leipzigerstraße 103.

Rittergutsverkauf.
Ein Rittergut (frühere fürstliche Besitzung), umweit einer Residenzstadt Thüringens, mit ca. 166 Hect. = ca. 650 preuß. Morgen gutes Feld und Wiesen, ist mit 120,000 Mfr. (= 40,000 Th.) Anzahlung zu übernehmen. Näheres durch **E. Kreuter** in **Weimar.**

Sinziger Mosaikplatten- u. Thonwaren-Fabrik
Sinzig am Rhein
empfeilt ihre bewährten Fabrikate:
Mosaikplatten in einfachen und reichen Zeichnungen — **Trottoirfliesen** gerippte — **Pflastersteine** etc.
aus hart gebranntem Thon. [H. 467.]

200 Ruthen gute **Bruchsteine**, à Ruthen ab Bruchstelle 2 1/2 Th., frei Station Wallwitz 4 1/2 Th., hat abzulassen **K. Körtmann** in **Fröbnitz a/W.**

Die einzige Bäckerei in einem reichen Dorfe soll sofort mit 650 Th. Anzahlung durch mich verkauft werden. **Friedrich Reinicke** in **Alsleben a/S.**

Neue Sendung angekommen:

Sehr große Auswahl.



Sehr billige Preise.

Lybellentouren,
Bouquetouren,
Dolch-Wappentour,
Maskentouren,
Fischfangtouren,
Blumentour,
Lyrastäbe.

Tourniertouren,
Fächertouren,
Nameentouren,
Tulpentouren,
Handschuhtour,
Kopfbedeckungen,
Marschallstäbe.

Uhrentouren,
Ordentouren,
Scheerentouren,
Schärpentouren,
Dütentour,
Körbchen,
Füllhörner.

Cotillon-Orden

in mehr als Tausend der neuesten Muster.

Halle a/S.

C. F. Ritter.

Pension.

Zweijunge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen oder zu ihrer Ausbildung Aufenthalt in Halle nehmen wollen, finden gute Pension. Gewissenhafte Nachhilfe in Schul- und Handarbeiten Näheres Leipzigerstraße 103 III.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen soliden jungen Mann, welcher stotter Verkäufer sein muß u. zum 1. April 2 Lehrlinge. **Tiemann & Werner, Materialien-, Farbwaaren-Handlung u. Destillation in Schkeuditz.**

Zu einer Wassermühle

mit 3 Gängen, sehr guter Geschäftslage, wird ein Theilnehmer mit 3000 Thlr. Einlage-Capital gesucht, oder ein Käufer dazu. Nähere Auskunft ertheilt **Louis Kaatz, Halle, gr. Märkerstr. 91.**

Ein j. anständiges Mädchen sucht per 1. April bei einem älteren Herrn zur selbstständigen Führung der Wirtschaft Stellung. Adressen unter K. A. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Btg. erbeten.

Fernere Anerkennung

bestätigt die Vorzüglichkeit des Kräuterhaarbalsams **Esprit de cheuveux** von **Sutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 109, in Flaschen à 1 Thlr. Die kleine Quantität von 2 Flaschen Haarbalsam à 1 Thlr. hat heilsame Wirkung geübt; es finden sich kleine Härchen in dichtere Menge ein; daher ich Sie erlaube, zur ferneren Anwendung mir wiederum 2 Flaschen zu senden. **P. Fettenhausen, d. 26. Mai 74. Danke, Pastor.**

Eiserne Klappbettstellen

Fabrik



u. Lager

empfehlen mit und ohne Spiralspannung in größter Auswahl.

Dazu passend und stets vorrätzig:

Matratzen in Rosshaar, Indiasfaser oder Alpengras, auch Sprungfeder- u. Holzrahmen-Matratzen, letztere in Holzbetten, mit Garantie zu soliden festen Preisen.

24. Chr. Glaser in Halle, gr. Klausstrasse 24.
u. kl. Klausstrasse 9.

Frisches Hirsch- und Dammwild zerlegt. Kochfleisch das Kilo 60 Rp.

Frische Birkhühner und Haselhühner empfiehlt **R. Storz, Leipzigerstraße 103.**

Wegen Aufgabe unseres Geschäfts empfehlen wir vollständige Ausstattungen zur Confirmation zum Selbstkostenpreis, weisse Röcke, Mullkleider, Corsetten, gestickte Taschentücher, fertige Beinkleider.

Geschw. Schwer, Leipz. Str. Nr. 93.

Elegante Maskenanzüge für Herren u. Damen, sowie feine Dominos empfiehlt **Louis Haedicke, Schulberg 2. Halle a/S.**

Aecht Frankfurter Würstchen, Prima Astrachaner Caviar, Fließend fetten Winterrheinlachs, Gothaer Cervelatwurst, Feinste Sardinen à l'huile, Französische Schooten

„ Stangenspargel in Büchsen
„ Bohnen

empfehlen **Wilh. Schubert, große Steinstraße 2 und große Brauhausgasse 31.**

Eine neumilchende Kuh und eine hochtragende Ferkel verkauft **Brehna Markt Nr. 24.**

Eine herrschaftliche Wohnung zum 1. April cr. zu vermieten **Brüderstr. Nr. 13, II. E.**

Säcke.

20-25 Dbd. gebrauchte Dresssäcke sind billig zu verkaufen bei **Herm. Kramer, großer Berlin 18.**

Bekanntmachung.

Ein Schuhmacher, der zugleich Krankenwärterdienste zu verrichten hat, wird gesucht in der **Provincial-Irren-Anstalt b. Halle.** Bewerber mit guten Führungs-Attesten haben sich im Anstaltsbüro zu melden.



Ein unverheirateter, auf Erz u. Braunkohlen praktisch erfahrener und theoretisch gebildeter Betriebsführer, mit Wasser-Verhältnissen, Dampfmaschinen und Pumpen vertraut, sucht zum 1. April 75 andere Stellung. Beste Zeugnisse zur Seite. Ges. Offerten unter **D. F. # 2359** durch **Rudolf Mosse in Halle a/S.** erbeten.

Die Zuckerrfabrik Körbisdorf sucht für 1. April c. einige Arbeiter und mehrere Arbeiterfamilien.

Patentirte

Englische Ledermatten für Eisenbahnwagen, Omnibusse, Hotels etc. Beständig sauberes Ansehen. Nehmen keinen Schmutz in sich auf. Lange haltend. Niedrig im Preis. Auf beiden Seiten abzunutzen. Alleinverkauf in Norddeutschland bei **Robert Schumann, Leipzig, Brüderstraße 11.**

Dankagung.

In einem offenen sehr schmerzhaften Schaden am rechten Beine längere Zeit leidend, wurde ich nach höchstlicher Anwendung der berühmten Universalpflaster des **Herrn J. Vishinsky in Breslau, Carlplatz Nr. 6,** von der schmerzhaften Wunde gänzlich befreit. **Herrn Vishinsky** meinen besten Dank. **Gros-Weigelsdorf. Kreis Sels, d. 2. Aug. 1874.** **Frau Dorothea Kühn.** Zu beziehen bei **Albin Henze in Halle, Schmeerstraße 36.**

1 Suffolk-Eber.

blau und weiß, 9 Monat alt, steht zum Verkauf auf dem Rittergute **Canena bei Halle a/S.**

Gewünscht zum 1. März ein anständiges, anspruchsloses Mädchen, welches im Kochen erfahren und Lust hat ohne Lehrgeld in einer nicht zu großen Wirtschaft die Milchwirtschaft zu erlernen. Adressen sub **H. 568** durch **Haasenstein & Vogler, Leipzigerstr. 102,** erbeten.

Ein schwarzer, langhaariger Leonberger Hund mit weißer Brust, auf den Namen „Roland“ hörend, ist heute entlaufen. Gegen gute Belohnung auf Rittergut Würdenburg bei Teusenthall abzugeben.

Zum Schlachtfest Dienstag den 19. Januar ladet freundlichst ein **Fr. Haack in Cröllwitz, Restauration „Kühler Brunnen.“**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige. Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich **Sulda Eichengrün, Mag Welsch, Verlobte.**